

Redaktion
Dresden-Neustadt
K. Reichner Gasse 4.

Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag
1 r 2 h.

Abonnements-
Preis:
Wortjähr. M. 1,50.

Zu beziehen durch
die hiesigen Post-
anstalten und durch
andere Boten.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pfg.

Sächsische Vorzeitung

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Dienstag u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die 1. Spalte 15 Pfg.
Unter Eingangs:
30 Pfg.

Inseraten-
Kannakmesterei
Die Arnoldische
Buchhandlung,
Invalidenbank,
Dankenstein & Bogler,
Rudolf Rosse,
W. S. Daube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a. M.
u. s. w.

Nr. 34.

Sonntag, den 19. März 1887.

49. Jahrgang.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Wenn die Bismarck'sche Politik, welche Deutschland groß gemacht hat — so schreibt man aus London — noch vom Standpunkte der Möglichkeit aus eine Rechtfertigung bedürfte, so haben dafür die englischen Konsuln in ihren soeben veröffentlichten Handelsberichten zur Genüge gesorgt. In diesen Schriftstücken steht es schwarz auf weiß, daß das junge einige Deutschland dem alten England auf den mannigfaltigsten Gebieten des Handels und der Industrie den Rang abläuft. Ueberall befindet sich im Auslande der Engländer dem Deutschen gegenüber im Nachtheile; der letztere verkauft billiger und ist zur Stelle, wo es nötig erscheint. Und schon beginnt das gegen die deutschen Industriellen geschleuderte Schlagwort „billig und schlecht“ im Munde des Engländers sich aus einem Vorwurfe in eine Tugend zu verwandeln. Es ist nemlich der Zweck der durch Lord Rosebery eingeführten Sonderkonsularberichte, den anderen Nationen, vornehmlich den Deutschen, das Geheimniß ihrer Erfolge abzulauschen und ihnen möglichst nachzuarbeiten. Denn die Konsularberichte selbst in ihrer jetzigen Gestalt wurden durch die Wahrnehmung hervorgerufen, daß unsichtbar, aber fühlbar deutsche Diplomaten und Konsuln im Dienste des deutschen Handels arbeiten, daß im Osten sogar oft die Hand des Fürsten Bismarck eingriff, daß mit einem Worte: das deutsche Reich hinter dem deutschen Handel stand. Wie weit diese Wahrnehmung gerechtfertigt ist, bleibt dahingestellt. Sie gilt in London einfach für erwiesen und seitdem hat man dort das „laissez faire“ auch in diesem Punkte bei Seite gesetzt und es den Vertretern Englands im Auslande zur Pflicht gemacht, Geschäftspolitik zu treiben. Drei Fesseln schleppt der handelsreibende Engländer im Auslande mit sich: den konservativen, unabänderlichen Charakter seiner Waare, den Eigensinn seiner Person und den Mangel eines ausreichenden Stabes an Handlungsreisenden. Am leichtesten wird es sein, die erste Fessel abzustreifen und sich den Bedürfnissen der auswärtigen Kunden anzupassen. Sehr beachtenswerth sind in dieser Beziehung die Mahnungen des Konsuls Wagners in Laganrog und des Konsuls Longford in Tokio. Jahre lang weigerten sich die englischen Fabrikanten, einen den russischen Wünschen entsprechenden Pflug herzustellen und als sie schließlich darauf eingingen, war der Preis zu hoch, insofern dessen wieder die Deutschen und Schweden ihnen das Geschäft vor der Nase wegnahmten. Ähnlich verhält es sich mit Messerschmiedwaaren, Werkzeugen, Feilen, Zapfen, Druckgabeln, Rechen und Sichel, welche von Deutschland, Oesterreich, Schweden und Amerika billiger geliefert werden, als von England. Die Zindigkeit der Deutschen

ging so weit, daß sie — wie der britische Konsul in Petersburg berichtet — zur Vermeidung der hohen Zölle Baumwollfabriken in Russisch-Polen errichteten und dadurch sogar ihren Moskauer Mitbewerbern gefährlich wurden. Daher der Rath, daß die britischen Fabrikanten nach Russland wandern sollen, um dort an der Quelle die Aufträge entgegenzunehmen. Der Konsul Longford in Tokio klagt über die Zunahme der deutschen Flanell-einfuhr in Japan. In den letzten sechs Jahren nahm der Flanellverbrauch dort um das Zehnfache zu, während die deutsche Einfuhr um das Vierzehnfache, die englische nur um das Fünffache wuchs. Der Grund hierfür liegt in der Billigkeit der deutschen Artikel. Die Engländer halten an ihren alten Mustern fest und schlagen andererseits an Ort und Stelle noch 16 Proc. zu dem Lieferungspreise hinzu, während der deutsche Zwischenhändler sich mit 4 Proc. Gewinn begnügt. Es ist dies eine Art von Zoll, den die englischen Kaufleute selbst ihrem Erzeugnisse auferlegen; sie streichen den unmittelbaren Vortheil ein, beeinträchtigen dadurch jedoch den Gesamtabsatz. Den größten Schlag erhielt das englische Geschäft in Chili, dessen Handel — Messer, Glaswaaren, Tapeten, Kaliko und Maschinen — vollständig in die Hände der Amerikaner und Belgier übergegangen ist; dann in Tunis, wo die Deutschen mit den Belgiern, Franzosen und Italienern wetteifern und endlich in Marokko, wo die Deutschen die Engländer namentlich auf dem Gebiete der Tuchfabrikation vollständig geschlagen haben. Es liegt im Wesen der Sache, daß diese Uebelstände erst dann verschwinden können, wenn der Engländer seine stolze Ungelenkigkeit aufgibt und entweder selbst sich Kunden sucht oder sich nach sachkundigen Handelsreisenden umsieht. Vielleicht wäre der Zweifel erlaubt, ob der Brit sich noch überhaupt zum Kommiss Voyagier eignet. Angelehene Kaufleute in London sind wenigstens der Meinung, die Zeit sei noch fern, daß John Bull mit dem Musterkassett unter dem Arme lustig in die Welt zum Anpreisen seiner Firma reisen werde; dazu sei der Panzer der infelhaften Abgeschlossenheit noch zu fest. Dagegen wäre es für die englische Geschäftswelt äußerst vortheilhaft, wenn sie deutsche Geschäftsreisende anstellen wollte.

Herr v. Lesseps ist wieder in Paris eingetroffen und daselbst sogleich über seine Erlebnisse in Berlin von einem Mitarbeiter des „Figaro“ interviewt worden. Nach dem Berichte des genannten Blattes soll Fürst Bismarck zu dem französischen Gelehrten, als dieser ihm seine Aufwartung im Reichskanzlerpalais machte, u. A. geäußert haben: „Ich bin glücklich, Sie in einem Augenblicke bei mir zu sehen, da die drohende Wolke am politischen Horizonte vollständig verschwunden ist. Niemand wünscht den Frieden mehr, als ich und trotzdem möchte man

den Glauben erwecken, ich sei ein Mann des Krieges! Ich habe allerdings jüngst einen Augenblick geglaubt, daß ich gezwungen sein werde, meine Waffen wieder von der Wand zu nehmen und mit den Meinigen den Weg nach der Grenze anzutreten; denn sehen Sie, so sehr ich im Frieden mit Frankreich zu leben wünsche, so sehr werde ich Eifer für den Krieg zeigen, wenn Ihre Landsleute uns angreifen oder auch nur bedrohen sollten. Dieser Haltung, die ich niemals einen Augenblick aufgegeben habe, schreibe ich meine Popularität in Deutschland zu. Nicht ich habe 1871 Elsass-Lothringen verlangt, sondern Graf Moltke, welcher der Ansicht war, daß West und Straßburg notwendiger Weise in unseren Besitz gelangen müßten, wollten wir künftighin im Stande sein, unsere Westgrenze mit Erfolg zu verteidigen.“ Fürst Bismarck führte darauf v. Lesseps in den Garten, saßte ihn unter den Arm und fuhr fort: „Ich bin gezwungen, fast wie ein Einsiedler hier zu leben; glücklicher Weise steht mir der Garten zu der meiner Gesundheit notwendigen körperlichen Uebung zur Verfügung. Soeben sprach ich Ihnen von meiner Popularität; dieselbe ist jetzt fast ebenso groß, wie ehemals der Haß gegen mich war. Das Pflaster von Berlin, das ich früher nicht betreten konnte, ohne daß die Personen, denen ich begegnete, hinter mir herspuckten, um mir ihren Widerwillen zu bezugnen, ist heute, wenn ich mein Haus verlasse, von Freunden dergestalt überfüllt, daß ich gezwungen bin, mich so wenig wie möglich zu zeigen. Der Tag wird vielleicht wieder kommen, wo man abermals hinter mir herspuckt. Dies ist nun einmal unser Schicksal.“ Das Gespräch nahm nunmehr eine andere Wendung und zum Schluß äußerte der Reichskanzler: „Wenn Sie Herrn Grévy wieder sehen, so sagen Sie ihm, daß ich die größte Hochachtung vor seinem Charakter hege. Ich halte ihn für einen vorsichtigen Mann, ja ich zweifle, daß unter den kritischen Verhältnissen, in denen Frankreich sich verschiedene Male befunden hat, seitdem Grévy Präsident der Republik ist, irgend ein Anderer eine so mächtige und friedensstiftende Einwirkung ausgeübt haben würde, wie er dies gethan.“ Nicht minder interessant war die Unterredung, welche Kaiser Wilhelm mit v. Lesseps pflog. „Ich bin ein Feind des Krieges“ — äußerte der Monarch wörtlich — „ich will einen solchen nicht mehr. Ganz gegen meinen Wunsch habe ich den Feldzug gegen Oesterreich unternommen und ebenso war mir der Krieg gegen Frankreich zuwider. So lange ich lebe, werden wir uns nur schlagen, wenn man uns angreift und ich kann Sie versichern, daß mein Sohn dasselbe Princip verfolgen wird. Ihre Anwesenheit in Berlin bereitet mir ein besonderes Vergnügen, denn sie gestattet mir, einen von allen seinen Landsleuten geachteten Franzosen,

Feuilleton.

Der Legionär.

Eine wahre Begebenheit aus Deutsch-Oesterreich
schwerer Zeit von Emil König.
(13. Fortsetzung.)

„Ich bildete mir ein, durch Entstellung meiner Gesichtszüge mich sichern zu können, während der Renegat Sachs den Bligstrahl bereits in der Tasche trug, der mich zerschmettern sollte! Wie würde jener Abtrünnige erst triumphirt haben, wenn er gewußt hätte, wen er vor sich habe, als er noch immer mit einem einfachen Postillon zu sprechen glaubte! Er wird es übrigens bald genug erfahren und dann wird er sich beilen, den vom Nebenbuhler, den er nicht vermuthete, frei gewordenen Berdeplaz von Neuem zu betreten, um sich an mein treues Annerl zu drängen. Und Annerl, von Allen verlassen, auf immer getrennt von ihrem Geliebten, den sie nicht einmal zu nennen wagen darf, kann sie auf die Dauer der Verdung des Karrieremachers widersehen, der ihres Vaters Vorgesetzter, von diesem protegirt wird? Wie kann ich noch länger ihr Loos an das meine, an das des Verurtheilten, ketten? Wie auch könnte ich es fordern, daß sie Jahre hindurch meiner harre, um dann statt des kräftigen Mannes einen durch Kerkerluft und Entbehrungen Entneroteten, an Leib und Seele Verklümmerten an ihre Brust zu drücken? Freilich schwur sie mir Treue bis zum Grabe; allein wäre es nicht mehr als Grausamkeit, jetzt noch

das Halten ihres Schwures zu begehren? Ich werde sie ihres Eides entbinden, mag auch mein Herz darüber brechen!“

Lange stierte er zur Erde nieder. Da senkte sich mitleidig ein milder Hoffnungsstrahl in sein bekümmertes Herz. „Wenn aber“, flüsterte ihm die Stimme der Hoffnung zu, „jene beiden Fremden sich meiner noch erinnern sollten, wenn es ihren Bemühungen gelänge, das drohende Verderben von meinem Haupte abzulenken, wenn ich frei würde, ohne das Richters Urtheil zur Vollstreckung gelangte! O, solch' idbrichtete Hoffnung darf ich nicht nähren! Diese Täuschung könnte ich nimmer ertragen. Aber selbst dann, wenn diese lähne Hoffnung durch einen Gnadenakt wirklich in Erfüllung ginge, selbst dann dürfte ich nicht auf Annerl's Hand rechnen. Würde mir ihr gestrenger Vater wohl verzeihen? Würde er, der abgesetzte Feind der Demokratie, sich jemals herbeilassen, die Hand seiner Tochter einem Manne zu geben, der jener ihm so verhassten Partei angehört? Wozu also die Freiheit, wozu dieses verheißene Leben, wenn ich sie nicht besitzen kann, die mein Alles auf dieser Erde ist! O, wäre ich todt, dann hätte all' mein Leid sein Ende erreicht!“

In diesen verzweifelten Betrachtungen stürzte den Gefangenen das plötzliche Eintreten des alten Kerkermeisters, der ihm freundlich winkte, ihm zu folgen und den jungen Mann, während sie den zum Gerichtsfaal führenden Korridor durchschritten, mit sichtlichem Bedauern anblickte, als wollte er sagen: „Armer, junger Mann! Ich führe Dich nicht wieder zurück, Du gehst einer harten Gefangenschaft entgegen!“

Pochenden Herzens und mit gespannter Erwartung

trat Joseph in den Saal. Der gutherzige Richter erhob sich und trat ihm einen Schritt näher.

„Leider“, sagte er ernst und traurig, „habe ich Ihnen keine Freudenkunde zu bringen. Ein Befehl der Central-Untersuchungsbehörde verlangt Ihre schnellste Ablieferung.“

„So ist es denn um mich geschehen!“ seufzte der Gefangene.

„Rasson Sie sich!“ tröstete der humane Herr. „Verlieren Sie den Muth nicht! Vielleicht wendet sich die Untersuchung zu Ihrem Vortheile. Ich kenne zwar nicht ganz Ihren Antheil an jenen Vorgängen, allein wenn er nicht außerordentlich gravirend ist, so hoffe ich das Beste. Man ist in neuerer Zeit nicht mehr so streng, als zu Anfang. Also Muth und Vertrauen, mein junger Freund!“

Franz wurde in das Zimmer des Kerkermeisters geführt. Dort stand bereits eine Militärwache bereit, den Arrestanten in Empfang zu nehmen und zu eskortiren. Vernichtet sank der Unglückliche auf einen Schemel, während der Gefangenwärter sich vom Führer des Transportkommandos die Uebergabe des Gefangenen beständigen ließ.

Da schallen von den Treppentufen hinauf hastige Tritte, die Thür springt auf und Annerl stürzt mit dem Freudenrufe: „Joseph, Du bist frei!“ an die Brust des im Uebermaße des Entzückens zusammenstinkenden Legionärs.

Als er sich allmählig erholt und die Augen wieder aufschlag, war das Militär verschwunden und vor seinem, wie aus schwerem Traume erwachten, umherirrenden Blicke standen mit freudig verklärtem Antlitze der jüngere

einen Franzosen, der nicht offiziell die französische Regierung vertritt, der aber dennoch als der Vertreter der ganzen Nation, die ich schätze und ehre, angesehen werden darf, meine innersten Gedanken über die unangenehmen diplomatischen Schwierigkeiten, die von Zeit zu Zeit zwischen Berlin und Paris entstehen, auszusprechen. Ich werde, wie schon gesagt, mich einem neuen Kriege widersetzen, denn ich bin überzeugt, daß Deutschland denselben ebenso wenig wünscht wie Frankreich."

Zu den schlimmsten Auswüchsen der verflochtenen Wahlbewegung — so lesen wir in der deutschfreisinnigen Presse — gehören die Beeinflussungen, die sich zahlreiche Arbeitgeber ihren Arbeitern gegenüber oft in der maasslosesten und härtesten Weise haben zu Schulden kommen lassen. In man ist mehrfach so weit gegangen, die Arbeiter, welche nicht in dem gewünschten Sinne gestimmt haben, zu strafen. So u. A. auch auf den Krupp'schen Werken in Essen, wo die höheren Beamten jüngst die Entlassung von Arbeitern wegen mißliebigen Wählens anordneten. Herr Krupp selbst hat jedoch davon nichts gewußt, vielmehr auf die ihm zugegangenen Beschwerden hin das Verfahren der Beamten gemißbilligt und die Wiederannahme der betreffenden Arbeiter verfügt. Diese gerechte und menschliche Handlungsweise ehrt Herrn Krupp um so mehr, als jene Leute gegen seinen eigenen Sohn — denn dieser war der im Wahlkampfe unterlegene Kandidat — gestimmt haben. Ehre, dem Ehre gebührt!

Der Reichstag beabsichtigt, die zweite und dritte Lesung des Reichshaushaltsetats noch vor Eintritt der Osterferien zu beendigen. Die letzteren dürften am 27. d. M. beginnen und bis zum 19. April dauern.

In der Sitzung des Reichstages am Mittwoch stand ein Antrag des Abg. Pöhren (freiconservativ) zur Verathung, wonach Arbeiterinnen in Fabriken weder an Sonn- und Festtagen, noch zwischen 8^{1/2} Uhr abends und 5^{1/2} Uhr morgens beschäftigt werden sollen. Der Antragsteller bedauerte, daß die Regierung mit dem Erlasse derartiger Bestimmungen, trotzdem sich der Reichstag wiederholt für dieselben ausgesprochen, noch immer zögere. Der Abg. Harm erklärte, daß die sozialdemokratische Partei zwar die guten Absichten des vorliegenden Antrages anerkenne, aber derselbe könne trotzdem die berechtigten Forderungen nicht befriedigen. Der Redner sprach sich sodann für die Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit, sowie für das absolute Verbot der Frauenarbeit aus. Die Feststellung des Maximalarbeits-tages müsse man auf nationalem Wege regeln, was dem Reichskanzler nicht schwer sein dürfte, wenn er seinen Einfluß dafür verwenden wollte. Jedenfalls werde die Regierung, wenn es ihr mit der Socialreform wirklich ernst sei, endlich auch den Arbeiterschutz gründlich in's Auge fassen müssen. Der Geheime Ober-Regierungsrath Lehmann konstatierte, daß bis jetzt ein Beschluß des Reichstages in dieser Frage den verbündeten Regierungen überhaupt noch nicht vorgelegen habe. — In der Sitzung am Donnerstag richtete zunächst der Präsident v. Wedell-Piesdorf folgende Ansprache an die Versammlung: „Im Auftrage des Gesamt-Vorstandes des Reichstages erbitte ich für diesen die Vollmacht, Sr. Majestät dem Kaiser zum bevorstehenden 90. Geburtstag die Glückwünsche des Hauses in einer Adresse übermitteln zu dürfen. Außerdem erbitte ich für das Präsidium die Ermächtigung, Sr. Majestät auch die mündlichen Glückwünsche des Reichstages zu überbringen, sofern sich dazu Gelegenheit bieten sollte.“ Obiger Antrag fand einstimmige Annahme, worauf das Haus in die erste Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute, eintrat. Nach kurzer Debatte wurde die Vorlage einer aus 28 Mitgliedern bestehenden Kommission zur weiteren Verathung überwiesen.

Die Kommission des Herrenhauses hat nunmehr den neuen kirchenpolitischen Gesetzentwurf in einer Form angenommen, welche den Ansprüchen der Klerikalen in jeder Beziehung entgegenkommt. Nach dem jüngsten Verhalten des Centrums im Reichstage und namentlich nach der von dem Abg. Windthorst in eigener Person

eröffneten Agitation gegen den Gesetzentwurf hätte man bei der Kommission des Herrenhauses kaum die Geneigtheit, auf so weitgehende Wünsche und Forderungen der Klerikalen Partei einzugehen, voraussetzen sollen. Das Centrum aber, anstatt sich wegen seiner Undankbarkeit reuervoll an die Brust zu schlagen und einzugestehen, daß diese Zugeständnisse jede Erwartung und jeden billigen Anspruch übersteigen, fährt fort, das in Rede stehende Gesetz als vollständig ungenügend darzustellen und sogar Zweifel darüber zu äußern, ob die ultramontane Partei im preussischen Abgeordnetenhaus überhaupt so gnädig sein werde, die Vorlage anzunehmen. Diese Erscheinung muß auch diejenigen stutzig machen, die an und für sich geneigt wären, behufs Friedensschlusses mit der katholischen Kirche der letzteren die größten Zugeständnisse zu machen.

Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist am 16. d. M. nachmittags 3 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen und dort von dem Prinzen Wilhelm und dem Stadtgouverneur empfangen worden. Im Kaisersalon des Bahnhofes wurde er von dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin begrüßt. Der hohe Gast begab sich mit dem Kronprinzlichen Paare zu Wagen nach dem kaiserlichen Palais, wo ihn der Monarch begrüßte und stieg darauf im königlichen Schlosse ab. Um 5 Uhr fand ein Diner bei dem Kaiserpaare statt, an welchem außer dem Kronprinzen Rudolf der Prinz Wilhelm, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden theilnahmen.

In der Verwaltung der Reichslande stehen, wie bereits gemeldet, wichtige Reformen bevor. Der Statthalter Fürst Hohenlohe hat sich am Mittwoch nach Berlin begeben und dürfte es sich bei seinem Aufenthalte daselbst in erster Reihe um die Ersetzung des aus dem Amte scheidenden Staatssekretärs v. Hofmann handeln, dann aber auch um die Verständigung über die Grundzüge des in den Reichslanden einzuführenden Regimes. Als Nachfolger Hofmann's soll der Unterstaatssekretär v. Püttlamer in Aussicht genommen sein.

Als das neueste Steuerprojekt, durch welches wenigstens die theilweise Deckung der durch die Militär-vorlage verursachten Mehr-Ausgaben beschafft werden soll, wird eine sehr hohe Erbschaftsteuer genannt, welche auch die direkte Erbschaft, die bisher bekanntlich von der Steuerpflichtigkeit ausgeschlossen war, treffen soll. Man wird zugeben müssen, daß der Plan an und für sich nicht neu ist, denn die Idee, durch eine hohe Erbschaftsteuer mit steigenden Procentsätzen der Ansammlung großer Vermögen in einzelnen Händen entgegenzuwirken, ist bereits seit Jahrzehnten ein Punkt des sozialistischen Programms; wahrscheinlich aber will man dem Vorwurfe, keine neuen Projekte auf dem Gebiete der Steuer-gesetzgebung zu haben, begegnen und deshalb hat man als etwas ganz Neues die Absicht kundgegeben, daß die Erbschaftsteuer nur das mobile Kapital und nicht den Grundbesitz treffen soll. Wir mit unserem beschränkten Unterthanenverstande — meint das „Berl. Tagebl.“ — sehen nun allerdings nicht ein, weshalb die Ansammlung von Vermögen in Form von Grundbesitz gestattet sein soll, während man die Ansammlung von Kapitalvermögen verhindern will.

Dem italienischen Minister des Aeußern, Grafen v. Robilant, ist der Schwarze Adler-Orden, die höchste preussische Ordens-Auszeichnung, verliehen worden. In dieser Thatfache darf jedenfalls der beste Beweis dafür erblickt werden, daß, falls der Anschluß Italiens an das zwischen Oesterreich und Deutschland bestehende Bündniß nicht bereits erfolgt ist, die diesbezüglichen Verhandlungen doch einen durchaus günstigen Verlauf nehmen.

Von amtlicher Seite wird geschrieben: „Nach einer in mehreren Zeitungen enthaltenen Mittheilung hat vor Kurzem in Frankfurt a. M. eine Konferenz von Inhabern verschiedener Privat-Briefbeförderungsanstalten stattgefunden, in welcher u. A. beschlossen worden ist, eine gegenseitige Briefbeförderung, d. h. eine Beförderung verschlossener Briefe zwischen verschiedenen Postorten, ins Leben zu rufen. Dieser Beschluß soll auf einem Erkenntnisse des Reichsgerichtes vom 22. Februar d. J. basiren, wonach den Privatpost-

anstalten gestattet ist, die Beförderung von Briefen u. von Stadt zu Stadt in gegenseitigem Austausch vorzunehmen. Dieser Auffassung des in Rede stehenden Erkenntnisses liegt aber offenbar ein Mißverständnis zu Grunde. In jenem Falle handelte es sich nemlich darum, daß ein einzelner Absender einige von ihm selbst herübergebrachte Briefe in ein mittelst der Eisenbahn befördertes Packet eingelegt hatte. Die Privat-Briefbeförderungsanstalten beabsichtigen aber nicht, ihre eigenen Briefe, sondern die Briefe dritter Personen gegen Bezahlung zu sammeln und gemeinsam zu versenden. Die Reichs-Postverwaltung erachtet ein solches Verfahren nach Maassgabe der Bestimmungen des Gesetzes über das Postwesen des deutschen Reiches für gesetzwidrig und wird vintretenden Falles gegen die Beförderung und Versender derartiger Briefe das Strafverfahren wegen Posthinterziehung einleiten.“

Die Holzauflubr aus Deutschland nach Frankreich — so meldet man von offizieller Seite aus Berlin — hat in der letzten Zeit abgenommen und übersteigt den Umfang früherer Jahre nicht mehr. Man darf somit annehmen, daß die Franzosen ihr Bedürfnis an Holz bereits gedeckt haben, oder daß man in Paris von dem bisherigen Systeme, zu dessen Durchführung das Holz gebraucht wurde, abgegangen ist.

Frankreich. In Paris wurde der Jahrestag der Ermordung des Kaisers Alexander II. von Rußland in vier Volksversammlungen gefeiert. Der „Figaro“ meldet hierüber: „In dem Augenblicke, da Frankreich das größte Interesse daran hat, Rußland zu schonen, haben unsere Revolutionäre die geniale Idee gehabt, die Hinrichtung Alexander's II.“ zu verberlichen. An vier Ecken von Paris, in Montparnasse, im Quartier Latin, in Eignancourt und in St. Darn begingen die Anarchisten den 13. März in feierlicher Weise. — Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, hat Einladungen zu einer großen Gala-Soirée ergeben lassen, welche am 21. März zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm stattfinden soll. Die ganze offizielle Welt, die vornehme Pariser Gesellschaft und sämtliche hervorragende Mitglieder der dortigen deutschen Kolonie werden dem Feste beiwohnen.

Belgien. Kaum haben die streikenden Arbeiter in Paturages und Quaregnon die Arbeit wieder aufgenommen, freilich nur, um, wie fast allgemein behauptet wird, demnächst eine allgemeine Arbeitseinstellung im Borinage in Scene zu setzen und schon beginnt ein anderer Strike, der bereits seit einiger Zeit besteht, einen Charakter anzunehmen, der zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung giebt. Die seit etwa einem Monate feiernden Arbeiter in den Steinbrüchen bei Soignies (an der Bahn zwischen Brüssel und Mons gelegen) sind nemlich plötzlich zu Gewaltthatigkeiten gegen ihre arbeitenden Kameraden übergegangen und zwar in einer solchen gefahrdrohenden Weise, daß schleunigst ein starkes Detachement britischer Gendarmen von Antwerpen aus nach Soignies entsandt werden mußte und daß der dortige Bürgermeister sich veranlaßt sah, durch Plakate jede Versammlung von mehr als fünf Menschen auf den Straßen zu verbieten.

Rußland. Nunmehr liegt ein eingehender Bericht über das auf den Czaren geplante gewesene Attentat vor, dem wir unter Hinweis auf unseren heutigen Aufsatz Folgendes entnehmen: Seitens der Berliner Geheimpolizei ward schon vor zwei Wochen den Behörden in Petersburg Mittheilung betrefend des beabsichtigten, jedenfalls seit langer Zeit vorbereiteten Attentates gemacht, jedoch schenkte man dieser Warnung nur geringe Beachtung. Von den ergriffenen Attentatären sollen drei relegirte Studenten, einer ein Bauer aus Poltawa sein. Die denselben abgenommenen Bomben waren angeblich mit Melinit geladen und dürften somit von einer kolossalen Sprengwirkung gewesen sein, wenn nemlich das Attentat zur Ausführung gelangt wäre. Die Stimmung in den leitenden Kreisen zu Petersburg ist anlässlich des Nordanschlages eine ungemein gedrückte. Der Kaiser soll sehr verstimmt, die Kaiserin auf's Tiefste erschüttert sein. Bereits am

der beiden Extrapostreitenden, der alte Postmeister und der menschenfreundliche Richter, während Annerl noch immer an seinem Fasse hing.

Und es war wirklich so: er war begnadigt, er war frei!

„Und nun hinweg aus diesen entsetzlichen Räumen, wo ich die qualvollsten Stunden meines Lebens verbracht!“ drängte Joseph, als er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß dieser unerwartete Schicksalswechsel kein eiler Traum sei, „fort von dieser Stätte endlosen Jammers! So lange mich diese Mauern umgeben, ich diese Luft athme, kann ich nicht froh werden!“

„Ja, laß uns gehen, Geliebter!“ tröstete Annerl. „An meinem Herzen sollst Du genesen von den Folgen des Schreckens und der Angst!“

„Aber Dein Vater?“ flüsterte Franz, auf den Erbpostmeister deutend, der soeben vergnügt auf die Weiden schaute.

„Fürchte nichts von ihm, mein armer Schwergedrückter! Mein Vater weiß Alles und sagt ruhig: „Ja! Nicht wahr, lieber Vater?“

„Ja, Franz! Verzeihen Sie, Herr Franzl oder Herr Seppel oder Joseph, wie Sie eigentlich heißen!“

„D, nennen Sie mich immerhin Franzl oder Seppel, wie Sie wollen, Ihr Vater diener engelreinen, besten der Töchter und schenken Sie mir das väterliche Du wieder, worauf, wenn Sie mich als Ihren Sohn annehmen, ich ja nun ein doppeltes Recht besitze.“

Und wieder gab eine neugierige Menge dem freigelassenen Postillon das Geleite. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Freudenmär durch das Städtchen verbreitet: „Ein hoher Herr vom Hofe sei in Gesellschaft

des Erbpostmeisters und seiner Annerl in staubbedecktem Wagen und mit schweißtriefenden Pferden eingetroffen, die Begnadigung des Legionärs in der Hand.“

Und nun war Alles, was Füße hatte, Alt und Jung, Groß und Klein nach dem Stadthause geeilt, den Freigewordenen zu sehen.

Wit lächelndem, freudig verklärtem Antlitze, dessen noch immer etwas gebleichte Wangen die Spuren tiefer Leiden trugen, saß Joseph neben seinem geliebten Annerl im Wagen, ihnen gegenüber der Vater und der fremde Herr aus der Residenz, der sich an dem Glücke der Liebenden im Stillen weidete.

Endlich sagte der Letztere, Joseph die Hand reichend: „Nun gönnen Sie Ihrem Freunde und stetem Schuldner auch einen Blick und Händedruck, mein lieber Herr J... und lassen Sie mich mit freuen mit den Fröhlichen!“

„Ob, verzeihen Sie, mein noch immer namenloser Freund!“

„Ich bin der Freiherr v. S...“

„Also vergeben Sie mir, Herr Baron, daß ich im ersten Kaufe der Freute Ihrer vergaß; umsomehr bitte ich darum, als ich vermuthete, daß ich gerade Ihnen den meisten Dank schulde!“

„Du hast das Richtige getroffen, geliebter Joseph!“ rief Anna und blickte den Fremden mit dankglühenden Augen an. „Der Herr Baron ist Dein Reiter. Seine unermüdeten Bemühungen hatten bereits den gewünschten Erfolg errungen und er traf eben noch zur rechten Zeit ein, die Früchte seiner Mühen zu pflücken.“

In stummer Dankbarkeit drückte der Legionär dem edlen Manne die dargebotene Rechte.

Der Wagen hielt vor dem Posthause und bald war die frohe Gesellschaft in der Beletage des Gebäudes versammelt.

„Jetzt aber vor Allem, Joseph“, bat Anna, „fort mit diesem Gewande! Es weckt gar zu trübselige Erinnerungen in meiner Seele. Im Nebenzimmer ist bereits Alles für Dich in Bereitschaft.“

„Sogleich!“ entgegnete der Postillon. Er ging aber noch nicht in das Gemach, sich umzukleiden, sondern hinunter in den Hof.

Dort standen seine bisherigen Kameraden. Der alte Stephan reichte ihm gerührt die Hand, Hochdanz fuhr sich mit dem Kermel über die Augen, Oswald stammelte versetzen ein paar Worte und Klaus lud eine Rede mit den Worten: „So zu sagen, Herr Kamerad!“ an. Joseph aber trat in den Stall, klopfte zärtlich noch einmal seine beiden Füchse, dann schüttelte er seinen Kameraden zum Abschiede herzlich die Hand und endlich ergriff er das Posthorn und in langgezogenen Tönen erschallten zum letzten Male alle die Weisen, die er dem Instrumente so oft entlockt hatte. Draußen vor dem Thore lauschte das Publikum den Klängen ebenso aufmerksam, wie droben die Freunde in den Zimmern. Noch einmal erschallte der Refrain seines Liedes:

Der Wagen rollt zum Thor hinaus,
Das Posthorn klang so süß;
Jetzt saß' ich ein zum Vaterhaus,
Zu meinem Bräutchen süß!

Dann stürzte er in's Haus und in wenigen Minuten hatte die Verwandlung stattgefunden.

Sonst
deutsch
Ezaren
zahl
mit gr
arbeit
Durch
New
verschie
schiffen
mit W
alle D
von H
bringen
blut
trifft
Zusamm
Monta

Das
in der
weisen
fragen
Mordp
That
ein ne
wollten
auszuk
Bahn
ist heu
wenig
Welche
und de
Fragn
gegenü
sein G
Gesicht
wo M
abhängi
psychol
schänd
hat sich
Person
können
zu bef
legung
schlüsse
Nachric
schul
seinem
gelassen
gezogen
Landes
neinend
gekehr

Es
durch
hat aus
beding
vornher
das ang
eine Au
effen bl
gegenw
sich lä
Chancen
liegen.
System
schlich
Unterdr
moderne
ersten
behaupt
ein Sel
russische
Wenderu

bestand
Waffen
schafft
nächst
geschosse
Postillon
gerichtet

In
gnadigte
stand,
Kamerad
Kreis

Und
Gläser
Freunde
vermag
der Bef
Untersuch
schien.
„
Mensche
meisters
tascht;
und
und sich
Angeleg

Der
Stadtha
ur Fah

Sonntag Abend traf ein Glückwunsch-Telegramm des deutschen Kaisers anlässlich der glücklichen Errichtung des Czaren in Sibirien ein. Die Verschönerer, deren Anzahl über 50 betragen soll, hatten ihre Vorbereitungen mit großer Umsicht getroffen. Das Haus, in dem sie arbeiteten, stößt unmittelbar an die blaue Brücke. Durch einen Kanal war eine Verbindung mit der Newa hergestellt und das Wasser des Stromes trieb verschiedene Schwungräder, mittelst deren sie Eisen schiffen und Bomben formten. Das Kellerlokal war mit Matragen und Stroblöcken förmlich ausgesteigert; alle Drehbänke und Ambosse standen auf dicken Schichten von Häckel und Stroh, so daß kein Lärm nach Außen dringen konnte. Die Gesellschaft nannte sich das „blutende Rußland“. — Bei Schluß der Redaktion trifft folgendes Telegramm aus Petersburg ein: Im Zusammenhange mit dem Attentatsversuche wurden am Montag viele Officiere der hiesigen Garnison verhaftet.

Das beabsichtigte Attentat auf den Czaren.

Es kann nunmehr keinem Zweifel unterliegen, daß in der That ein Attentat auf den Czaren geplant gewesen ist und dem gesammten Europa drängen sich die Fragen auf: Welche Leute waren die Urheber des Mordplanes? Welche Ziele sollten durch die blutige That erreicht werden? Waren es die Nihilisten, welche ein neues Opfer ihren furchtbaren Ideen darbringen wollten, oder galt es, einen panslawistischen Anschlag auszuführen, um den Czaren durch Drohung auf die Bahn des Krieges zu treiben? Auf alle diese Fragen ist heute eine Antwort noch nicht möglich. Ebensovienig läßt sich heute schon die Frage beantworten: Welchen Einfluß wird der Vorgang auf den Czaren und dessen Entschlüsse in den schwebenden politischen Fragen ausüben? Ist auch thatsächlich dem Czaren gegenüber nichts geschehen, so ist doch ein Druck auf sein Gemüthsleben ausgeübt worden, neue Motive und Gesichtspunkte sind bei ihm erwachsen. In einem Reiche, wo Alles von der Entscheidung des Selbstherrschers abhängt, stellt sich jede politische Frage zunächst als psychologische Frage dar. Dies gilt in ganz vorwiegendem Maße bei dem Kaiser Alexander; denn selten hat sich ein Herrscher so wie er isolirt. Nur wenige Personen haben das Ohr des Czaren, noch weniger können sich rühmen, sein Vertrauen oder seine Gunst zu besitzen. Aus seiner eigenen Empfindung und Ueberlegung faßt der Czar seine letzten, entscheidenden Entschlüsse. So wird berichtet, daß noch jüngst, als die Nachricht von der Erschießung der Officiere aus Rußland in Petersburg eingetroffen war, Alexander III. seinem Zorne und seiner Entrüstung zuerst vollen Lauf gelassen hätte; dann soll er sich eine Stunde zurückgezogen, die Frage der unmittelbaren Okkupation des Landes mit sich selbst erwogen haben und mit dem vorerwähnten Entschlusse wieder zu seinen Rathgebern zurückgekehrt sein.

Es ist ein altes Recept, daß man innere Schäden durch äußere Unternehmungen heilen kann. Das Mittel hat auch schon hier und da versagt; die Grundbedingung aber bleibt doch dabei, daß nicht schon von vornherein der Schaden, der geheilt werden soll, durch das angerufene Mittel vertieft wird, daß wenigstens eine Aussicht auf Gewinn, mag er noch so klein sein, offen bleibt. In Rußland aber haben die Feinde der gegenwärtigen Regierung, des Czaren und der Dynastie sich längst ausgerechnet, daß bei einem Kriege alle Chancen auf ihrer Seite und keine auf der des Czaren liegen. Ob Sieg oder Niederlage — das gegenwärtige System, das auf einer mit großer Kühnheit und Geschicklichkeit arbeitenden Polizei und einer unerbittlichen Unterdrückung beruht, ist in einer Krisis und wie sie der moderne Krieg darstellt, nicht haltbar. Es wäre am ersten Tage zusammengebrochen. Man hört vielfach behaupten, daß eine Niederlage der russischen Armee, ein Sedan für den Osten, in einzelnen Kreisen der russischen Gesellschaft als der beste Weg zu inneren Veränderungen mit Sehnsucht herbeigewünscht wird. Bei

dem großen Patriotismus der Russen halten wir jedoch die Zahl der Männer von solcher Gesinnung für eine immerhin beschränkte. Wenn aber ganz Europa die Hoffnungen der Gegner des Czaren und seines Regiments auf einen Krieg kennt und würdigt, ist anzunehmen, daß der Selbstherrscher selbst so wenig von der Taktik seiner Feinde weiß, um ihnen in die Hände zu arbeiten? Es ist das eine kaum zu bejahende Frage.

Sind extreme äußere Mittel in hohem Grade gefährlich, so wendet sich der Blick nach den Möglichkeiten, durch innere Veränderungen der öffentlichen Meinung in Rußland eine bessere Richtung zu geben. Wir unsererseits gehören nicht zu den Pessimisten, die dies von vornherein als ausgeschlossen betrachten. Die Herren Tolstoi, Pobedonosseff, Karloff bilden eine kleine, aber mächtige Partei. Die überwiegende Mehrheit der russischen Bildungswelt ist im europäischen Sinne liberal, in ihr ruhen die Elemente für eine bessere Regierung. Bis in die untersten Klassen hat die wirtschaftliche Noth und die Verschlechterung des Rubelkurses eine tiefe Verstimmung getragen. Wie durch Krieg diese Uebelstände geheilt werden könnten, ist nicht zu sagen; die Rückkehr zu einer europäischen Politik, einer wahrhaft friedlichen ausgleichenden Richtung ist hier das einzige Heilmittel. An die besten Traditionen seines Vaters anknüpfend, dessen System fortsetzend, wie es durch das Verbrechen vom 13. März 1881 zerrissen wurde, könnte Alexander III. eine neue bessere Aera für Rußland beginnen. Eine ständische Verfassung lag bekanntlich dem unglücklichen Alexander II. zur Unterschrift vor, als er ermordet wurde. Ein Jubelsturm würde durch das große Reich gehen, wenn der dritte Alexander diese Unterschrift vollzöge. Alle hätte er freilich sicher nicht damit befriedigt, vielmehr würden zahlreiche Gegner bleiben; eine mächtige Stütze würde dem Czaren damit aber trotzdem gegeben und der Bann der Isolirung mitten in einem großen Volke wäre gebrochen.

Darf man einen solchen Entschluß von dem Czaren erwarten? Wir fürchten: nein! Das ganze gegenwärtige System in Rußland ist überhaupt nur ein negatives; schaffen kann es nicht, nur verhindern. Es ist nicht das Unwahrscheinlichste, daß der Czar auch in seiner gegenwärtigen Lage so weiter handeln wird, wie er bisher zu handeln pflegte. Mit kleinen Mitteln zu operiren, die Dinge hinzuhalten, entscheidenden Entschlüssen auszuweichen, das war bis jetzt der Hauptzug der persönlichen Politik des Czaren. Daß der Zusammenbruch des jetzigen Systems damit nur vertagt wird, scheint aus den neuesten Verschwörungen zu erhellen, ob aber Alexander III. seine Natur abstreifen, nach irgend einer Richtung zu einem heroischen oder verzweifelten Entschlusse gelangen wird — das bleibt abzuwarten.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Ihre Majestäten der König und die Königin werden sich mit Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen Georg, dem Prinzen Friedrich August und der Prinzessin Marijke zur Glückwünschung Sr. Majestät des deutschen Kaisers am Montag, den 21. d. M., nach Berlin begeben.

In allen Kirchen des Königreichs Sachsen wird am Sonntag Lütare aus Anlaß des 90. Geburtstages des Kaisers das nachfolgende Gebet in das allgemeine Kirchengebet eingeschaltet werden: „Und da nach unserer Hoffnung er, dem Du die Aufsicht auf das Haupt gesetzt hast, am übermorgenden Tage durch Deine Hilfe sein neunzigstes Lebensjahr erfüllen soll, so kommen wir heute mit Dank und Lob zu Dir um solcher Gnade und um alles Segens willen, den Du ihm und durch ihn unserm deutschen Volke geschenkt hast. Herr, unser Gott, Du hast auch seinen Doem und alle seine Wege in Deiner Hand. So laß ihn, der in seinem erhabenen Berufe unter Freude und Leid, in Kampf und Sieg uns ein leuchtendes Vorbild treuer Liebe zu Volk und Vaterland, unermüdeter Pflichterfüllung und demüthigen Sinnes vor Dir gewesen ist, auch ferner, so lange es Deine Weisheit zuläßt, sich fern in Deiner Kraft

und fröhlich sein über Deine Hilfe. Wir aber wollen ehmen und laut verkünden: Danket dem Herrn aller Herren; denn er ist secundlich und seine Güte währet ewiglich.“

Aus Anlaß des 90. Geburtstages Kaiser Wilhelm's veranstaltet das „Comité für Volkswohl“ Sonntag, den 20. März, abends 1/2 8 Uhr in der Turnhalle des Turnvereins für Neu- und Antonstadt-Dresden, Alaunstraße 40, einen (vierten) Volksunterhaltungsabend, an welchem Konrektor Professor Dr. Kämmer den Festvortrag über „Kaiser Wilhelm“ halten und die Kapelle des 1. (Reib-) Grenadier-Regiments Nr. 100 ein patriotisches Concert ausführen wird. Die Mitgliedschaft des Dresdener Vereines gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, welche durch einen jährlichen Minimalbeitrag von 50 Pf. bei der Geschäftsstelle des Vereines (Spottergasse Nr. 3, I) erworben werden kann, berechtigt zum Einlasse zu allen Volksunterhaltungsabenden.

Aus dem Stadtverordnetenrathe vom 17. d. M. unter Vorsitz des Vizepräsidenten Amtsdirektor Düsch: Bezüglich des diesjährigen Voranschlags für die ältere Wasserversorgung, sowie für die Brunnen und Springbrunnen wird allenthalben der Rathsvorlage entsprechend, der Abschluß mit 45,881 M. in Ausgabe und 9400 M. in Einnahme, also mit einem Zuschusse von 36,481 M. festgestellt. Der darüber vom Finanz-Ausschusse erstattete Bericht giebt zugleich einmal wieder etwas über den Stand der seit mehreren Jahren geplanten Erneuerung des gothischen Brunnens auf dem Postplatze bekannt. Der Rath ist nun endlich nach vielen Erörterungen und Erwägungen dahin schlüssig geworden, den Brunnen auf seinem jetzigen Platze zu belassen und wird über die Erneuerung noch im laufenden Frühjahr eine Vorlage an das Stadtverordnetenkollegium gelangen lassen.

Von einer vom Rathe eingereichten Uebersicht über die von der Stadtgemeinde im Jahre 1886 geführten Rechtsstreite und über deren gegenwärtigen Stand, bez. deren Stand am Schlusse des Jahres 1886 wird einfach Kenntniß genommen.

Nachdem man die Verfügbarmachung einer Summe von 250,000 M. für den Beschaffungsvoranschlag aus dem Reservefond genehmigt, werden zu Sakrohiegungen auf einer Strecke der Pragerstraße 1420 M. und in der Verbindungsstraße der Chemnitz- und Zwickauerstraße 1430 M., sowie zur Vornahme einiger baulicher Herstellungen im Kreuzschulgebäude 2000 M. Berechnungsgeld bewilligt. Einem Rathsbeschlusse gemäß genehmigt man, daß dem Vereine gegen Armennoth und Bettel im Grundstücke Eibberg Nr. 5 für die Unterhaltung der Arbeitsstätte für Durchreisende und Einheimische auf die Dauer des Bestehens derselben in dem vorbezichneten Grundstücke eine jährliche Unterstützung von 3000 M. gewährt werde. — Die Trennabtheilung im Stadtkrankenhaus ist so überfüllt, daß eine baldige Entlastung derselben dringend geboten erscheint. Diese zu erreichen, soll eine stärkere Tilgung des Sickenhauses vorgenommen werden, in welchem einige bisher zu anderen Zwecken benutzte Räume zur Unterbringung von Kranken eingerichtet und einige Krankenzimmer flücker besetzt werden können. Der Rath ist dafür, die Zahl der Stellen im Sickenhause um 36 zu vermehren, wodurch für das laufende Jahr ein Mehraufwand von 5284 M. erforderlich wird, womit sich die Stadtverordneten einverstanden erklären. Der diesjährige Etat für das Polizeiwesen, sowie der für die städtischen Sammlungen und Denkmäler werden der Rathsvorlage gemäß festgestellt. Ein Antrag des Finanz-Ausschusses bei dieser Gelegenheit, Dr. Peschel, dem Direktor des Armenmuseums, diese Stelle, die ihm in dem thematischen Kaufvertrage auf 10 Jahre mit 2000 M. Gehalt zugesichert worden ist, für das Jahr 1888 zu kündigen, wird auf Grund der sehr breiten Gegenvorstellung des Oberbürgermeisters Dr. Stübel vom Ausschusse selbst zurückgezogen.

Der Freitag, den 18. März, abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses der kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt lag eine Tagesordnung von über 40 Punkten vor. Eine Schlachthausanlage wurde Heilmann in Streifen verweigert. Zur Vorlage gelangten die Berichte der Direktion der Bezirksanstalt Leuben, welche einen überaus günstigen Standpunkt aufweisen. Dem Direktor Sander von Carolisfeld wurde darüber allseitige Danklage zu Theil. Kenntniß nahm der Ausschuss von der

XII.

„Auf der Stelle soll die Verlobung stattfinden!“ bestand der Erbpostmeister auf seinem Kopfe. „Was an Gassen noch nicht zugegen ist, muß sogleich herbeigeschafft werden“ — und bald darauf erschien denn zunächst Faghy, das ergraute Faktotum, während im Erdgeschosse für die Bediensteten, Briefträger, Wagenmeister, Postilione und Diensthöten der Verlobungsschmauß hergerichtet wurde.

In seiner, gewählter Civilkleidung, die dem bequäbigen Legionär und Doktor der Rechte vorzüglich stand, war Joseph nach dem Abschiede von seinen Kameraden, Pferden und dem Posthorne wieder in den Kreis der seiner Farranden getreten.

Und als sie nun fröhlich beisammensagen und die Gläser erklärten, da hat er: „Nun endlich, geliebte Freunde! Erzählet mir, wie Alles gekommen. Noch vermag ich nicht zu lassen, daß fast zu gleicher Zeit der Befehl zu meiner Ablieferung an die Central-Untersuchungs-Behörde mit dem zu meiner Freilassung erschien.“

„Auch mich hat das“ — bemerkte der Richter und Menschenfreund, der sich als Bevatter des Erbpostmeisters selbstverständlich auch eingefunden hatte — überrascht; allerdings auf's Angenehmste.

Und abwechselnd und sich gegenseitig unterbrechend und sich ergänzend, erzählten die Drei den Verlauf der Angelegenheit.

Der Erbpostmeister war von seinem Gange zum Stadthaus kaum heimgekehrt, als er sofort Anstalten zur Fahrt nach Wien traf und schon in wenigen Mi-

nuten sollte durch die Stadt eine mit den besten seiner Pferde bespannte Reiskutsche, in deren Innerem die stillschweigende Tochter und der bekümmerte Vater saßen.

„Ich lasse Dich nicht allein reisen, Kind!“ hatte der Alte zu Konrad gesagt, „gleichwohl, was die Oberbehörde zu meinem selbstgenommenen Urlaube sagt. Eine Frauensperson ohne männlichen Schutz ist eine Null, zumal in dieser Angelegenheit, wo Dir so viele Gänge und Befuche bevorstehen!“ „Mit vereinten Kräften“, ist der Wahlspruch unseres jugendlichen Kaisers; nun wohl denn, wir wollen mit vereinten Kräften sehen, was sich für Franz's Rettung thun läßt!“

Auf der nächsten Station und so fort und fort wurden Kourierpferde vorgelegt und noch in derselben Nacht erreichten sie das Reichthum der Residenz.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein verlockendes Anerbieten. Wir lesen in einem weitverbreiteten deutschen Blatte folgende Annonce: „Die Bestgerin einer im besten Vertriebe befindlichen Ad's dekerrei nebst Landereien und Wiesen und neuer massiver Stallung ist Willens, dieselbe zu verkaufen resp. zu verpachten; eventuell wäre si auch geneigt, sich oder ihre Tochter an einen ordentlichen, erfabrenen Mann zu verheirathen, der dann das ganze Geschäft weiter führen könnte. Der Betreffende müßte jedoch gelernter Scharfrichter sein. Offerten unter J. P. 9443 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.“

London. Ein unfolgsames Kind. Vor dem Richter Mr. Manakly erschien vor einigen Tagen die 103 Jahre alte Ann: Hawish und erzählte, daß ihre 74 jährige Tochter Nellie Hawish, die ihr Leben lang noch keinen Tag von ihr entfernt gewesen sei, in der letzten Woche, verführt durch leichtfertige Geselschaft, auf das Land zu einem Feste gefahren und seitdem nicht zurückkehrt sei. Der Fohn bebend, sagte die alte Frau: „Ich bestehe auf der gerichtlichen Bestrafung des unfolgsamen Kindes.“ Der Richter klopfte der alten liebevoll auf die Schulter: „Udnernehmen Sie das Richteramt nur selbst und seien Sie nicht hart gegen Ihre Töchterchen, Sie wissen: Jugend hat keine Tugend.“

Newyork. In Brooklyn fand dieser Tage ein größerer Kinderball statt, bei welchem die Extravaganz der Toilette alle Erwartungen überstieg. Das Paar der kleinen jungen Damen war im neuesten Style feist, gepudert und mit Blumen geschmückt. Weiße Glacéhandschuhe der neuesten Mode wurden allgemein getragen, während französische Lederhandschuhe von derselben Farbe wie die Kleider die Füße der Modestücken zierten. Eine kleine Kokette von 7 Jahren war in rosafarbige Seide gekleidet und mit Juwelen bedeckt, welche die Kosten der Toilette auf ungefähr 13,000 Doll. brachten. Die jungen Herren im Alter von 9 bis 14 Jahren erschienen wie Dandies im schwarzen Fein, hellen Pantalons und lawnbelfarbigen Kravatten und tragen Krone und goldene Uhketten. Das Paar der älteren Knaben war in der Mitte geschleitet und nach der neuesten Mode feist. Musik und Tanz bildeten die Vergnügungen des Abends bis zur Souperstunde um 13 Uhr, worauf die neu-modische kleine Geselschaft auseinanderging.

Leipzig, 17. März. Seit Anfang Januar d. J. geht ein Theil der fiskalischen Beaufschlagungen in Thüringen in Brand. Durch Gräben, welche man mit Lehm und Thoneste ausgefüllt hat, heft man den Brand, der durch Selbstentzündung entstanden sein dürfte, auf den Ort zu beschränken.

Hennersdorf b. Schmiedeberg. Bei dieser Jagdrevue für arme Reisende wurden im Monat Januar 64 Marken zu 20 Pf., 10 Marken zu 10 Pf. und im Februar 66 Marken zu 20 Pf. und 11 Marken zu 10 Pf. ausgegeben. — Am gestrigen Freitag fand eine Versammlung der hiesigen Jagdgesellschaft statt, von der wiederum zum Jagdvorstande Gemeindevorstand Reichert und zu dessen Stellvertreter Gutsbesitzer Herrmann gewählt ward. Die Jagd wurde auf weitere 6 Jahre unter denselben Bedingungen an den hiesigen Pächter, Holzschleifermeister Heinrich Ufer von hier, verpachtet. — Die Tage vom Sonntag bis heute haben uns Ergebirgern wieder ellenhohen Schnee gebracht, dazu herrschte in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein so heftiger Schneesturm, daß ein Fortkommen im Freien zur Unmöglichkeit wurde und man leider auch wieder von vielen Verunglückungen hören wird.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Man schreibt aus Schönheide: Auf Anregung des Gemeindevorstandes Haupt hat sich im Jahre 1882 im hiesigen Orte ein Versicherungsverein gegründet, welcher gegenwärtig 75 Mitglieder zählt und der letzten Rechnungsablage zufolge einen Kassendebetstand von 304 M. besitzt. Der Verein bezweckt, seinen Mitgliedern den Verlust des versicherten Viehbestandes zu entschädigen und erbetet für 100 M. Versicherungssumme eine jährliche Prämie von 40 Pf. Die Begründung derartiger Versicherungsvereine kann für alle Gemeinden nur empfohlen werden.

Die blühendste Industrie ist gegenwärtig die Fabrikation von Militär-Effekten. Die Fabrikanten haben alle Hände voll zu thun. Es führt doch die ganze Ausrüstung der Infanterie eine Umwandlung. Der Tornister wird leichter und schmaler, der Brodtbeutel wird durch eine wasserdichte Tasche ersetzt, welche die nöthigen Utensilien der Soldaten aufnimmt, wenn der Tornister abgelegt wird. Auch die Patronentaschen erfahren eine Aenderung und selbst die Helme werden leichter konstruirt. Ursprünglich sollte sogar die Reifschleife des vorderen Schirmes fortfallen, bis die ist jedoch auf Wunsch des Kaisers geblieben. So vollständige Umwälzungen unternimmt man nicht im Angesichte eines Krieges. Auch die Thätigkeit des Krupp'schen Staßfurter Werkes gliedert sich einer Aenderung an den Feldgeschützen, nicht Neubeschaffungen.

Die Bezug auf den gegenwärtigen Geschäftsgang in der deutschen Nähmaschinen-Industrie ist zu melden, daß zwar eine wirkliche Besserung seit dem vorvergangenen und vergangenen Jahre noch nicht eingetreten ist, daß aber auch ein weiterer Rückschritt nicht stattgefunden hat. Einige Konsumtionsländer, darunter Italien, Rußland und die La Plata-Staaten, sind wieder als stärkere Käufer aufgetreten, andere dagegen, insbesondere der Orient, Australien u. haben wesentlich weniger bezogen. Die meisten der größeren Fabriken haben, nachdem sie an der Grenze der zulässigen Reduktionsbewilligungen ihrer Preise angelangt sind, sich entschließen müssen, die Fabrikation wesentlich einzuschränken.

In Barro's Werk über den Landbau, welches vor etwa 2000 Jahren geschrieben wurde, findet sich eine Stelle, welche beweist, daß die meist für eine Ertragschance der neueren Medizin gehaltene Wissenschaft der Bacteriologie denn doch älter sein dürfte, als allgemein geglaubt wird. Die Stelle steht im 1. Buche, 12. Kapitel, das von der Lage des Landgutes handelt und lautet in der Uebersetzung: „Auch muß man wohl Acht haben, wenn irgendwo sumppige Stellen sind, sowohl aus denselben Gräben als auch weil (an solchen Stellen) gewisse kleine Thierchen sich erzeugen, die man mit Augen nicht wahrnehmen kann, die aber durch die Luft in den Körper durch Mund und Nase eindringen und boventische Krankheiten erzeugen. Etwa aber sagte: auf einer hoch gelegenen Stelle soll man sich abbauen, weil diese gesünder ist und weil die kleinen Thierchen, die etwa in der Nähe sich bilden und in der Luft fliegen, entweder fortgeweht werden oder durch die Trockenheit bald umkommen.“ Diese bestimmte Ausdrucksweise läßt die Worte des Barro nicht als Hypothese erscheinen, berechtigt vielmehr zu der Annahme, daß schon zu seiner Zeit Mikroorganismen als Erreger vieler Krankheiten angesehen wurden. Besonders interessant ist die Bemerkung, daß die Thierchen in der Trockenheit zu Grunde gehen, weil sie mit der vom Professor Koch gefundenen Thatsache über das Verhalten der Kommabacillen übereinstimmt.

Vermischtes.

Daß es Niemand in der Welt giebt, der es Jedem recht macht, ist hinlänglich bekannt. Nichtsdestoweniger aber giebt es Leute, welche von dem Zeitungredakteur verlangen, daß er ein solcher Wundermann sei. Folgende Proben, die der Korrespondenz einer vielgelesenen Zeitung entnommen sind, bekräftigen dies: 1. „Ihr Papier ist so reich, daß man nicht darin einwickeln kann. Wenn Sie nicht baldigst u.“ 2. „Meine Frau benutzt die alten Zeitungen zum Fensterputzen. Können Sie nicht dafür sorgen, daß das Papier etwas weicher u.“ 3. „Ich interessire mich nicht für Politik. Wenn Sie nicht den lokalen Theil Ihrer Zeitung mehr ausdehnen und dafür den politischen in die ihm gebührenden Schranken einthämmen, werde ich mich veranlaßt sehen u.“ 4. „Lassen Sie doch diese lokalen Klatschgeschichten, um die sich kein Mensch kümmert und belächeln Sie mehr vermischte Nachrichten, Tagesneuigkeiten und dergl., da ich sonst u.“ 5. „Sie besprechen die einzelnen Vorkommnisse auf politischem Gebiete nicht ausführlich genug. Unferneiner, der von Politik nicht viel versteht, will sich doch nach der Zeitung seine Meinung bilden. Wenn

Sie nicht u.“ 6. „Lassen Sie doch die höchst korrekten Randglossen und partiellen Zusatzerklärungen weg und bringen Sie nackte Thatsachen. Jeder gebildete Mensch wird sich daraus schon sein Urtheil selbst bilden.“ 7. „Wenn Sie mehr über die Militärvorlage brähten und namentlich deren Nothwendigkeit darlegten, würden Sie im Sinne aller Patrioten handeln u.“ 9. „Lassen Sie doch endlich die Quasifreiheit mit der Militärvorlage sein. Bismarck macht ja doch, was er will.“ 9. „Solcher Artikel, wie der in der letzten Nummer, macht Ihnen Ehre. Ohne irgend eine politische Richtung zu verfolgen, verstehen Sie den nationalen Standpunkt hoch zu halten und den Kernpunkt des Streites klar und scharf darzulegen.“ 10. „Sieh da! Sie sollten sich was schämen, Sie Reptil. Was Sie schreiben, ist Alles Schwindel und dabei wird kein Mensch daraus klug. Sie wahnwahnlich auch nicht. Wenn Sie wieder bei mir Abonnement erheben wollen, so kratz denjenigen die Treppe runter. Ohne Achtung u.“ 11. Ihr Blatt sagt mir sehr zu, trotzdem aber werde ich, wenn Sie nicht bald einen landwirthschaftlichen Briefkasten einrichten, zu meinem Bedauern u.“ 12. „Warum bringen Sie keine Wetterprophetieungen? Ich weiß ja, daß nicht viel darauf zu geben ist, aber ich interessire mich nun einmal dafür und wenn Sie nicht u.“ 13. „Bei Ihrer bekannten Bereitwilligkeit, auf die Wünsche der Leser einzugehen, wird es nur diese Bitte bedürfen, um Sie zu veranlassen, von nun auch die Blödsinnigkeiten der Sächsischen, Braunschweiger und Hamburger, der König Albert, und der Königin Dombau-Lotterie zu veröffentlichen, ebenso die Verlosungen sämtlicher Staatspapiere. Es könnte vielleicht manch anderer Ballast, mit dem Sie Ihr Blatt belasten, dafür weglassen. In der sicheren Hoffnung u.“

Wittenberg, 15. März. Am Sonntag wurde dem Landbriefträger Brauer hier das sechzehnte ihm geborene Kind, sein zehnter Sohn getauft. Prinz Wilhelm hat bei dem Täufling eine Patheusche angenommen und ihm ein Patheungsgeld überwiesen.

Greiz. Eine ganz merkwürdige Feier von Kaisers Geburtstag hat sich ein hiesiger Zahnarzt ausgedacht. Derselbe inserirt im „Greizer Tageblatt“: „Zu Ehren der hohen Geburtstagsfeier Sr. Majestät des deutschen Kaisers, sowie der hohen Geburtstagsfeier Seiner hochfürstl. Durchlaucht Heinrich XXII. Fürsten Reuß z. L. geben wir hiermit bekannt, daß wir unermittelten Frauen oder Männern unentgeltlich Zähne einlegen.“ Es geht doch nichts über die Unvernünftigkeit!

Kaurahütte i. Schl. Am Sonntag Abend brach im Mittelgebäude der Holzschleiferei Feuer aus, welches die dort lagernden mehrere Hundert Centner Häute, fertiges Leder, Lössen und sehr viel Leber, sowie später auch das Wohnhaus bis auf die Mauern vernichtete. Der durch den Brand entstandene Schaden beläuft sich auf mindestens 50.000 M.; der Eigenthümer hatte versichert. Leider fiel dem Feuer auch ein Menschenleben zum Opfer. Ein Gerbergehilfe sprang in das brennende Mittelgebäude hinein, um seine dort befindlichen Habseligkeiten zu retten, wurde von zusammenstürzenden brennenden Eberbalken verschüttet und erst drei Stunden später unter den Trümmern hervorgezogen.

Schwerdterbau i. Schl. In Alt-Lomnitz hat am 8. d. M. der Arbeiter Englich, in Abwesenheit seiner Frau, seine beiden Kinder, Knaben im Alter von 10 und 14 Jahren, erdrosselt und nachdem er die Leiden ins Bett gelegt, sich selbst mit demselben Stricke, mit dem er die Kinder umgebracht, an einer Wälderoddenstange erhängt. Kurz vorher hatte er das Bekenntniß seiner grausamen That niedergeschrieben, auch soll der Mörder in kurzer Zeit seinen Kindern gegenüber Andeutungen in Bezug auf sein Verbrechen gemacht haben.

Wien. Am Nachmittag des 14. d. M. wurde in einem Hause in der Brigittenau ein Mord verübt. Ein bisher unbekannter Mann hat eine 32jährige Frau Antonie Jik mit einem Küchenmesser den Hals durchgeschnitten und ihr außer dieser an und für sich tödtlichen Verletzung noch mehrere Hiebwunden am Kopfe beigebracht. Nach Vollführung der That hat der Mörder den Versuch gemacht, das Zimmer anzuzünden. Ein Raubmord ist ausgeschlossen, da sämtliche Kleidungsstücke und Wäsche, sowie eine Baarschaft von 12 fl. unberührt geblieben waren. So weit die Erhebungen reichen, liegt ein Mord aus Rache vor und zwar hat man Anhaltspunkte für die Annahme, daß der frühere Geliebte der Ermordeten, ein Schlossergehilfe, die That begangen habe.

Belgrad. Dem „N. P. J.“ wird geschrieben: In kirchlichen Kreisen brüht der Selbstmord des Klostersvorstandes von Pravanica, des Archimandriten Nikodius, sehr unangenehm. Ein Deficit in der Klosterkasse ist das Motiv des Selbstmordes. Archimandrit Nikodius galt als ein sehr gelehrter Priester und gab sich den Tod durch Erschließen.

Vom Büchertische.

In den neu erschienenen Bänden (11 und 12, 30. Jahrgang) des „Gaudereus“ (Verlag von S. Schottlander in Breslau) kommen die beiden Hauptromane: „Frauenleben“ von Doris Klein von Spartien und „Die Waise von Warschau“ von M. Bernardi zum wirksamen Abschluß. Als zeitgemäßes Erinnerungsblatt, dessen Pointen sich kräftig gegen die G-lüthe des goldenen Jubiläums richten, kann die Schilderung der vor genau 77 Jahren erfolgten Erschießung Andrian Soler's betrachtet werden und das lebendige Abbild des unglücklichen Freiheitskämpfers ist eine willkommene Beigabe dazu. Die zwei trefflichen Gemalbilder „Kriegs- und Friedens“ von E. Rensch geben in der launigen Form von „Kinderspiel“ Anlaß zu historischen Seitenblicken auf den kriegerischen Willkürismus unserer Tage. Auch die gewöhnlichen Worte, welche S. Michael über Andrian Soler zu „besseren Volkserziehung“ schreibt, sowie eine Skizze über „Weibliche Beschäftigungen“ stellen gewisse soziale Probleme und Beziehungen der Gegenwart in's rechte Licht. Das Portrait des dramatischen Dichters Henrik Ibsen und eine biographisch-kritische Besprechung seiner literarischen Thätigkeit in sieben den Bild der lebenden Welt auf den Mann, der gerade jetzt von einer Berliner Richtung wieder auf den Schild erhoben wird, von M. Krauß beschreibt in charakteristischer Weise die eigenartigen Gebräuche bei „Kaisertum“ und „Kaiserzeit“ in Oesterlande. Von besonderem Interesse, neben dem anderen manniakaligen Jubilate, sind die angenehm unterhaltenen, theils humorvollen, theils tief erhellenden Novellen und Gesechichten: „Zwei eiserne Vauten“ von B. Walbow, „Ein Portrait Leffings“ von Elise Foltz, „Die Nacht

des Gefanges“ von Germaine Kuth, „Das letzte Bild“ von Erich v. Gutten, sowie die noch zu erwähnenden weisse kalten Illustrationen: „Dachstein“ von Geiz, Vogelbild, „Baltimore“ von Giacomoelli, „Tobendes Bombardement“ von Jg. Ciminger, „Initialmalier im Kloster“ von R. G. Groß, „Wacht auf dem Meere“ von Nordgren, „Waldbild“ von Karl Viehler.

Eredigte Schulstellen.

Die Kirchschulstelle zu Sachsgrün. Kol.: das Ministerium des Kultus. Einkommen, außer freier Wohnung mit Gartengebiet, 245 M. vom Schul., ca. 450 M. vom Kirchendienste und 12 M. Honorar für Fortbildungsschulunterricht. Gesuche bis 6. April an den Bez.-Schulinsp. Baumack in Lützen; — das Schuldirektorat zu Jena-Lau. Kol.: das Ministerium des Kultus. Einkommen: 1900 M. Gehalt und 300 M. Logisgeld. Gesuche bis 2. April an Schulroth Dr. Kühn in Leipzig. — Zu besetzen: die neu zu errichtende 4. ständige Lehrstelle in Königswalde. Kol.: das Ministerium des Kultus. Einkommen: 810 M. und freie Wohnung. Bei betriebligen Leistungen wird Gehaltserhöhung in Aussicht gestellt. Gesuche bis 2. April an den Bez.-Schulinsp. Dr. Spietz in Annaberg.

Softtheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung. (In Altstadt.) Sonnabend, den 19. März: Lohengrin. (Auf. 7/7 Uhr.) Sonntag, den 20. März: Uubine. Montag, den 21. März: Richard III. (Alberttheater in Neustadt.) Sonnabend, den 19. März: Der Raub der Cabinettinnen. Sonntag, den 20. März: Doktor Klaus. Montag, den 21. März: (Geschlossen). Residenztheater. Sonnabend, den 19. März: Der Bagdabund. Sonntag, den 20. März: Nachmittags: Das Rädel mit Gold. Abends: Kaiser und Tambour. Freispiel von Direktor Karl zur Beförderung des 90. Geburtstages des Kaisers Wilhelm. — Frau Direktor Striese. Montag, den 21. März: Der Bagdabund.

Börsen-Kurs.

Table with 4 columns: Fraction, Name, Price, Name, Price. Includes entries like Deutsche Reichsanl., Russ. 1880er Goldanl., Sächs. Rente, etc.

Produktenpreise.

Ämtliche Notirungen der Produktendörse zu Dresden, am 18. März. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt: 166-170, fremder weiß 174-178, deutscher braun 164-168, fremder braun 170-175, englischer braun 158-163. Roggen, sächsischer 130-132, fremder 136-136. Gerste, sächsischer 125-130, böhm. und mähr. 155-175, Futtergerste 110-120. Hafer, sächsischer 117-122, neuer 000-001. Weis, rumänischer 109-112, amerikanischer 118-124. Erbsen, weiße Rothwaare 165-180; Futterwaare 125-135, Saaterbsen 135-140. Bohnen 130-185. Wicken 120-130. Buchweizen 122-122. Dörrsaaten: Wintererbsen, trocken 2-5-210, Wintererbsen (0-0-000). Weisjaat, feine 220-225, mittel 210-215. Rübsl, raffiniertes pro 100 Kilo mit Faß 50. Kapselfuchen, lange 12; 0, runde 12.0. Malz ohne Saft 22-25. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Faß 38.00. — Auf dem Markte. Hafer pro Schottler 6.0-7.0. Kartoffeln 4.00-4.40. Butter pro Kilo 2.00-2.60. Neu pro Centner 3.00-4.00. Stroh pro Schock 32.00-34.00. Nadeburg, 16. März. Weizen pro 85 Kilo 13 M. — Pf. — 13 M. 20 Pf. Roggen pro 80 Kilo 10 M. 20 Pf. — 10 M. 20 Pf. Gerste pro 70 Kilo 9 M. 2 Pf. — 9 M. 50 Pf. Hafer pro 50 Kilo 6 M. — Pf. — 6 M. 10 Pf. Weidewort 9 M. — Pf. — 9 M. 30 Pf. Chemnitz, am 16. März. Weizen pro 50 Kilo: Russische Sorten 9 M. 50 Pf. — 10 M. 25 Pf., polnischer weiß und bunt 8 M. 80 Pf. — 9 M. — Pf., sächsischer gelb und weiß 8 M. 20 Pf. — 8 M. 60 Pf. Roggen, sächsischer 6 M. 80 Pf. — 6 M. 70 Pf., fremder 6 M. 70 Pf. — 6 M. 85 Pf. Braugerste 7 M. — Pf. — 8 M. 20 Pf., Futtergerste 6 M. — Pf. — 6 M. 50 Pf. Hafer, sächsischer 5 M. 25 Pf. — 6 M. 15 Pf. Rotherbsen 8 M. 25 Pf. — 9 M. — Pf., Mähl- und Futtererbsen 7 M. 50 Pf. — 8 M. — Pf. Butter pro Kilo 1 M. 80 Pf. — 2 M. 60 Pf. Berlin, am 17. März. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 160-173. Roggen 122-127. Weis 100-114. Gerste 110-190. Hafer 125-130. Erbsen, Rothwaare 143-200, Futterwaare 118-127. Rübsl ohne Saft 43.3. Spiritus ohne Saft 38.3.

Amtliche Bekanntmachungen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft unter der Firma: **A. Roth & Co.** in Laubegäß ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den **29. März 1887**, Vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits, Landhausstraße 12, L., anberaumt. Dresden, den 17. März 1887.

Dahner,
[57] **Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.**

Das an den Kaufmann **Dito Hering** genannt **Hirrschoff** in Liebigau unter dem 2. März 1887 erlassene **allgemeine Veräußerungsverbot** wird, nachdem der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens über Hering's Vermögen rechtskräftig abgelehnt worden ist, hiermit **aufgehoben**.

Königl. Amtsgericht Dresden, Abtheilung Ib, den 18. März 1887.
Bekannt gemacht durch:
Dahner, Gerichtsschreiber.

[103]

Bekanntmachung.

Montag, den 28. März d. J., Vormittags 10 Uhr, soll bei dem unterzeichneten **Proviant-Amt, Dresden-Albertstadt**, im **Fouragehofe** eine **Partie Roggenkleie** und **Kehrmehl** öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Königliches Proviant-Amt.

[83]

Holzpflanzenverkauf.

Im kommenden Frühjahr können folgende Holzpflanzen zu den pro Hundert beizumerkenden Preisen von der **Forstrevierverwaltung Moritzburg** bezogen werden, als:

1200 Hundert 1-jährige und 50 Hundert 2-jährige Kiefern zu 12 und 24 Pfg.,
60 Hundert 2-jährige Fichten zu 20 Pfg., 40 Hundert 2-4-jährige Buchen zu 60-70 Pfg.,
3 Hundert 1,5 bis 2,5 Meter hohe Eichen zu 20 M.

Königl. Oberforstmeisterei Moritzburg, am 16. März 1887.
von **Beuß.**

[85]

Bekanntmachung.

Im Fabrikgrundstücke der Firma **Tenner & Co.** in **Strehla** sollen **Dienstag, den 29. März dieses Jahres**, von Vormittags 9 Uhr an,

ca. 600 Centner Leim, in Kisten zu 1 Centner, 180 Sack rohes Knochenmehl, 1 Paar braune Pferde, 4- und 5-jährig, 1 Fohlen, 2-jährig, 1 Paar Schimmel (Möhrenköpfe), 8- und 9-jährig, ca. 30 Centner Leimgallerte, in Fässern zu 1 Centner, gegen sofortige Bezahlung verauktioniert werden.

Strehla, am 14. März 1887.

Der Gerichts-Bollzieher des königl. Amtsgerichts daselbst.

[50]

Privat-Bekanntmachungen.

Tuch und Buckskin.

Die Abtheilung für Herren-Stoffe

enthält neben den billigsten Artikeln hauptsächlich recht gute Mittel-Qualitäten bis zu den hochfeinsten Fabrikaten für **Hosen, ganze Anzüge und Ueberzieher.** Für die neue Saison sind die sämtlichen Neuheiten, sehr elegante ansprechende Muster, bereits am Lager und der **Einkauf ist für jeden Privatmann und jeden Schneider gleich vortheilhaft!**

Breite 130 Ctm. Halbwollen Buckskin zu Knabenanzügen, melierte Muster, Meter M. 1.90, 2.10, 2.65, 3.—.

Breite 130 Ctm. Reinwollen glatt Buckskin zu Knabenanzügen, dunkel und hell, melirt und klein gemustert, Meter M. 3.60, 3.80, 4, 4.20, 4.40, 5.

Breite 135/140 Ctm. Reinwollen gezwirnt Buckskin zu Herren-Anzügen, zwei- und mehrfarbig melirt, hell und dunkel, Meter M. 4, 4.60, 5, 5 1/2, 6.20, 6 1/2, 7, 7 1/2.

Breite 140 Ctm. Reinwollen glatt Buckskin zu Herren-Anzügen, dunkel und hell, melirt, karciert u., Meter M. 5, 5 1/2, 6, 7, 8 1/2, 9.

Breite 140 Ctm. Reinwollen grau und braun melirt Cheviot zu Herren-Anzügen, Meter M. 6.20.

Breite 140 Ctm. Reinwollen Tricot, grau, oliv und blau melirt, zu Herren-Röcken und Anzügen, Meter M. 10, 11, 11 1/2.

Breite 140 Ctm. Reinwollen einfarbige Kammgarn-Stoffe zu Herren-Röcken und Paletots, schwarz, braun, oliv, tuchblau, Meter M. 7 1/2, 8, 9, 9 1/2.

Breite 140 Ctm. Reinwollen einfarb. Kammgarn-Diagonals zu Herren-Röcken u. Paletots, Meter M. 9 1/2, 11 1/2.

Breite 140 Ctm. Reinwollen gemusterte Kammgarn-Stoffe, melirt, klein karciert u. zu Herren-Anzügen, Meter M. 6 1/2, 7 1/2, 8, 9, 9 1/2, 10, 11, 11-14.

Sämmtliche Stoffe sind dekatirt, also nadelfertig zum Verarbeiten.

Feste Preise.

Breite 140 Ctm. Reinwollen tuchblau Cheviot zu Herren-Röcken u. Anzügen, Meter M. 4, 5 1/2, 6, 7, 8, 10 1/2.

Breite 140 Ctm. Reinwollen gestreifte und karrierte Hosenstoffe, Meter M. 5 1/2, 7, 7 1/2, 9.

Breite 140 Ctm. Hochfeine Hosenstoffe, Meter M. 11 1/2, 12, 12 1/2, 14.

Frühjahrs- u. Sommer-Herren-Paletot-Stoffe,

glatt, melirt, gezwirnt u., Breite 140 Ctm.

Meter M. 5.30, 5 1/2, 6, 7, 8, 9, 9 1/2.

Schwarze Stoffe für Herren-Anzüge.

Breite 140 Ctm. Schwarz Reinwollen Tuch zu Herren-Röcken, Meter M. 5 1/2, 6.

Breite 140 Ctm. Schwarz Reinwollen Croisé zu Herren-Röcken, Meter M. 7, 8 1/2, 9, 12, 13.

Breite 140 Ctm. Schwarz Reinwollen Satin zu Beinkleidern, Meter M. 6, 7, 9, 12.

Breite 140 Ctm. Schwarz Reinwollen Militär-Diagonal zu Beinkleidern, Meter M. 9 1/2.

Breite 140 Ctm. Schwarz Reinwollen Tricot zu Beinkleidern, Meter M. 12.

Breite 140 Ctm. Schwarze Kammgarn-Stoffe, glatt und gemustert, zu ganzen Herren-Anzügen, Meter M. 7 1/2, 8, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2, 12 1/2.

Musterkollektionen für Schneider und Private zur Verfügung.

Sehenswerthe Lokalitäten.

Robert Bernhardt,

Dresden, Freiburger Platz 24.

Dresden, Freiburger Platz 24.

[18]

1 Johannes-Allee 1,

Gte Marienstraße,

Parterre und erste Etage.

Möbel-Magazin

der Tischler-Innung zu Dresden.

Grösste Auswahl von soliden Möbeln in einfachster bis elegantester, stilvoller Ausführung.

Oeffentliche Handelsschule zu Pirna a. E.

Der neue Jahreskursus beginnt **Montag, den 18. April.** Außer den Lehrlingen hiesiger kaufmännischer Geschäfte finden angehende Handwerker und Landwirthe, wie überhaupt junge Leute, welche sich einem kaufmännisch betriebenen Geschäfte zu widmen gedenken, als Extraner Aufnahme. Anmeldungen bittet man bei den Unterzeichneten, welche zu jeder gewünschten Auskunft bereit sind, bewirken zu wollen.

Pirna a. E., im Februar 1887.

Die Schuldeputation der Kaufmanns-Innung.

A. F. Rudolph,

[1]

Vorstand.

Fr. Beckmann,

Direktor.



Ein frischer Transport

Kühe mit Kälbern

steht von heute an zum Verkauf.

[102] **Julius Göhler, Viehhändler in Cossbunde.**

Augenarzt Dr. Weller, Dresden, Prager Str. 82. (Künstl.) (Auch für Gehör- u. Halsleiden.) (Augen.)



Ein rühmlichst bewährtes Volksmittel

gegen **Rheumatismus, Sicht, Nervenschwäche, Kreuz- und Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen** ist der von mir erfundene **echte Fichtennadel-Aether,**

dessen vorzügliche Wirkung durch Tausende von dankenden Anerkennungen garantiert ist, in N. 2 7 1/2 und 15 Pgr. zu haben in den meisten Apotheken.

Franz Schaal, Droguist in Dresden Annenstr. 28.

Wurm-Mittel

in Paqueten für Kinder verschiedenen Alters mit genauen Gebrauchsanweisungen zu 35 und 40 Pfg.

Königl. Hofapotheke, Dresden, am Georgenthor.

Leinen- und Baumwollwaaren, Tischzeuge und Bettzeuge.

Für Ausstattungen und Haushaltungs-Bedarf vortheilhafteste Einkaufsquelle. Aufnahme der bewährtesten Fabrikate sichern jedem Käufer die denkbar größte Garantie.

Für Wiederverkäufer und Händler beachtenswerth.

Dresden, Webergasse 1, erste Etage. **Siegfried Schlesinger**, Dresden, Webergasse 1, erste Etage.

Eingang der Arnoldischen Buchhandlung gegenüber.

Geschäfts-Verkauf

Ein umfangreiches und mit großen Lager-räumen versehenes

Getreide- und Fourage-Geschäft bester Lage Dresdens, mit guter und feiner, sowie feststehender Kundschaft, ist wegen anderweitigen Unternehmens halber an einen soliden und zahlungsfähigen Mann gegen Baarzahlung des todtten und lebenden Inventars sofort zu verkaufen.

Geehrte Reflektanten belieben Adressen unter Chiffre **M. H. 863** „Invalidentank“, Dresden, niederzulegen.

Guts-Verkauf

Ein sehr schönes Gut mit 47 Acker Weizen- und Raps-Land, neuen Gebäuden, mitten in einem schönen Dorfe zwischen Deberan und Freiberg gelegen, soll mit 4- bis 5000 Thaler Anzahlung, der Rest kann zu 4% Verzinsung leben bleiben, baldigst verkauft werden. Näheres bei **F. W. Seidel, Riesa**. [19]

Ein hübsches Gut von 40-50 Acker wird baldigst zu pachten gesucht. Offerten unter **J. M. 17** Expedition dieses Blattes erbeten. [106]

Saison-Neuheiten
in Herren- und Knaben-Filzhüten,
Konfirmanden-Hüten,
Mützen,

empfehle in großartiger Auswahl zu billigsten Preisen.

Wilsdruff, Alwin Forke,
Dresdener Straße Nr. 66. Kürschnermeister.

Schwarze Reinwollne Kleiderstoffe,

Special-Artikel des Etablissements. Alle nur denkbaren Stoffarten in unzähligen Preislagen.

Bekannte Solidität. Sehr billige Preise.

Siegfried Schlesinger,
Webergasse 1, erste Etage,
der Arnoldischen Buchhandlung gegenüber.

G. E. Höfgen

Kranken- und Kinder-Wagen-Fabrik
en gros. empfiehlt en détail.



seine große Auswahl ebenso
solider wie preiswerther Er-
zeugnisse einer gütigen Be-
achtung.



Preise wie folgt:
Kinderwagen
von 12-80 Mk.,
Krankenfahrstühle
von 36-250 Mk.,
Kinderfahrstühle
von 10-45 Mk.,
Kindervehicules
von 10-50 Mk.,
Kindernetzbetten
von 15-50 Mk.

Reparaturen und einzelne Theile
billigst.

Königsbrücker Str. 75.
Telephon Nr. 622.

Dresden.

Zwingerstraße 8.
Telephon Nr. 315.

Eisenbrausepulver

gegen Bleichsucht und Blutarmuth,
Flasche 80 Pf.

Königl. Hofapotheke, Dresden, am Georgenthor.



Den Herren Landwirthen empfiehlt
Rechtes Korneuburger Viehpulver, à Pack. 80 Pf.,
Englisches Pferdepulver, à Pack. 60 Pf.,
Nähr- und Heilpulver für Hornvieh, à Pack. 60 Pf.,
Schweinepulver, bewährtes Fresspulver für Schweine, à Pack. 35 Pf.

Schwan-Apotheke, Dresden, Neustädter Markt 3 u. 4.

Rechnungs - Abschluß der Sparkasse zu Radebeul vom Jahre 1886.

Bilanz.

Mark 182,666. 43. Einnahmen,
" 160,331. 96. Ausgaben.

Mark 22,234. 47. daarer Kassenbestand ult. December 1886.

Vermögens-Bestand.

Mark 326,480. —. auf Hypothek angelegt,
" 300. —. gegen Pfand verliehen,
" 75,625. 55. in Staats- und sonstigen Werthpapieren,
" 4,568. 29. ausstehende Zinsenreste,
" 1,072. 52. Inventar abzüglich 5% Abnutzung,
" 22,234. 47. daarer Kassenbestand.

Mark 430,280. 83. Summa des Gesamtvermögens der Kasse.

Dieses Gesamtvermögen wird gebildet von

Mark 420,025. 65. Guthaben der Einleger, und zwar:
" 407,446. 32. Einlagen,
" 12,579. 33. denselben gutgeschriebene Zinsen.
uls.
" 10,255. 18. Reservefond.

Mark 430,280. 83. Summa wie oben.

[70]

C. G. Barth, Director.

Eignes Gesangbücher-Fabrikat
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Name wird gratis aufgedruckt.

Ernst Enderlein, Königs Nachfolger,
Dresden, Schäferstraße Nr. 35.

Kleiderstoffe, insbesondere reinwollene schwarze Cachemirs

in guten empfehlenswerthen Qualitäten:

Doppeltbreit das Meter 1 Mark 30 Pf., 1 Mark 50 Pf.,
1 Mark 75 Pf., 2 Mark, 2 Mark 25 Pf., 2 Mark 50 Pf.,
3 Mark u. s. w.

Friedr. Paul Bernhardt,
Dresden, Schreiberstraße Nr. 2.

[43]



HEILUNG der TAUBHEIT

Die patentirten
KUNSTLICHEN TRUMMELHÄUTCHEN von **NICHOLSON**
heilen oder vermindern die Taubheit, gleichviel zu welcher Ursache dieselbe herkommt.
Die bemerkenswerthen Heilungen sind erfolgt. Man sende 20 Pfennig, um franco ein
illustrirtes Werk von 80 Seiten zu empfangen, welches die interessantesten Beschreibungen
über die Ursache enthält, die zur Heilung der Taubheit unternehmen worden
sind; man findet darin auch Anerkennungsbescheine von Doctoren, Advocaten, Verlegern
und anderen hervorragenden Persönlichkeiten, welche durch diese Trom-
melhäutchen geholt worden sind und dieselben angelegentlich empfehlen.
Man wende sich an J. H. NICHOLSON, 48a Unt. d. Linden Berlin unter Anrabe 4. Zeitang.



Wir sind mit einem frischen Transport dänischer Arbeitspferde

in Falkenberg, Gasthof „zum Kronprinz“, ein-
getroffen.

Reelle Bedienung. — Solide Preise.

Gebr. Schügner.

[76]

Geschäfts-Uebersicht

der städtischen Sparkasse zu Wilsdruff auf das Jahr 1886.

Einnahme.		Ausgabe.	
N.	S.	N.	S.
175,434	13	660,101	89
Bestand voriger Rechnung, und zwar: 109,557 M. 96 Pf. baar, 65,876 " 17 " Zinsen-Außenstände, w. o.		Rückzahlungen auf Spareinlagen und Kapitalistete Zinsen in 4240 Posten, neu ausgeleihte Kapitalien, baar ausgezahlt und den Kreditoren als Kapital gutgeschriebene Zinsen, Verwaltungsaufwand, Abgaben u., außerordentliche Ausgabe, Saldo-Vortrag auf 1887, als: 88,379 M. 67 Pf. baare Kasse, 66,655 " 72 " Zinsen-Außenstand. w. o.	
740,055	80	528,338	73
161,503	16	166,142	1
256,691	28	9,626	27
Spareinlagen in 8897 Posten, Kapitalistete Zinsen auf Spareinlagen, zurückgezahlt erhaltene Hypotheken u. Darlehne, und geleihte Effekten, außerordentliche Einnahme, fällige Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien, Insameln. (Erlöse für Bücher u.)		30,000	—
215,434	12	155,035	39
125,80	—	w. o.	
1,549,244	29	1,549,241	29
Sa.		Sa.	

Aktiva.		Bilanz.		Passiva.	
N.	S.	N.	S.	N.	S.
4,936,728	86	4,770,972	87	Forderung der Einleger auf 9780 laufende Spar- Kassenbücher, und zwar: 4,529,515 M. 30 Pf. Bestand ult. 1885, 161,503 " 16 " Kapitalistete Zinsen pr. 1886, 740,055 " 80 " Einlagen im Jahre 1886, 5,431,074 M. 26 Pf., hiervon ab: 660,101 " 89 " Rückzahlungen im J. 1886. Sa. w. o.	
ausgeliehene Kapitalien, und zwar: 4,665,081 M. 41 Pf. Bestand ult. 1885, 528,338 " 73 " im J. 1886 neu ausgeliehen, 5,193,420 M. 14 Pf., hiervon ab: 256,691 " 28 " im Jahre 1886 zurück- gezahlt erhalten. Sa. w. o.		Reservefond, und zwar: 311,000 M. 24 Pf. Bestand ult. 1885, 9,791 " 64 " Zuwachs v. Kriegen. 1886. Sa. w. o.		Zinsen-Außenstand, und zwar: 2,295 M. 93 Pf. an rückständigen Zinsen, 64,359 " 79 " an ult. 1886 fälligen Zinsen. w. o.	
Hierzu sind: 351,379 M. 95 Pf. in Werthpapieren, 96,268 " 65 " gegen Schuldverschreibung an Gemeinden, 9,050 " — " gegen Verpfändung von Werthpapieren, 4,480,030 " 26 " in Hypotheken angelegt. w. o.		320,791		88	
66,655	72	Baare Bestand ult. December 1886.		88,379	
88,379	67	Sa.		5,091,764	
5,091,764	25	Sa.		5,091,764	

Einnahme.		Uebersicht für die Monate Januar und Februar 1887.		Ausgabe.	
N.	S.	N.	S.	N.	S.
88,379	67	138,798	18	Rückzahlungen auf Spareinlagen und Kapitalistete Zinsen in 1514 Posten, ausgeliehene Kapitalien, Zugemein, Zinsen an Kreditoren, außerordentliche Ausgabe, Kassenbestand.	
159,018	73	133,150	—	Kassenbestand ult. 1886, Spareinlagen in 2190 Posten, zurückerhaltene Darlehne, Erlöse von kassierten Büchern, eingegangene Debitorenzinsen, außerordentliche Einnahme.	
14,276	63	4,093	40	Sa.	
23	—	198	53	Sa.	
50,788	68	35,000	—	Sa.	
35,000	—	36,246	60	Sa.	
347,486	71	347,486	71	Sa.	

Wilsdruff, am 9. März 1887.

Die Sparkassenverwaltung.

Ficker, Beamter.

Gardner.

[69]

Besucher des Dresdener Jahrmarktes
wollen gütigst die großen Verkaufsräume von
C. H. Wunderling,
Nr. 18 Altmarkt Nr. 18 (Gde Kreuzkirche)
berücksichtigen. Der bedeutende Umsatz infolge meiner Reellität sowie Billigkeit ge-
stattet mir in
Wollenen Kleiderstoffen,
schwarzen Seidenstoffen, Leinen- und Baumwoll-Waaren,
sowie Damen-Paletots, Umhängen, Regenmänteln, Tricot-Taillen,
neu aufgenommen Corsets (auch für Konfirmanden),
Jaquets und Umhängen
die größte Auswahl zu bieten. Besonders noch empfehle ich meine vorzüglichen, bestbe-
währten Qualitäten.
Schwarze Cachemires, reine Wolle, von 1 M. 30 Pf. an.
Der Verkauf geschieht mit dem kleinsten Nutzen, jedoch festen Preisen.
Extra 3% Rabatt.
Sonntag, d. 20. März, halte ich mein Lokal v. 12 Uhr an geöffnet.
C. H. Wunderling, Altmarkt Nr. 18, part. u. 1. Etage.

Aus erster Hand **Coffee** von den Importeuren

Roh-Coffee zu Engros-Preisen. — Grossartigste Auswahl, über 100 Sorten in
allen Preislagen u. Qualitäten,
geröstet — Wiener u. Karlsbader Mischung — das Feinste
Glasur-Coffee, in Aroma, lieblichem Geschmack und Ausgiebigkeit,
120, — 140, — 150, — 160, — 170, — 180, — 200 Pf. p. Pfd.

Born & Dauch, Coffee-Grosshandlung,
Dresden.

Seestr. Nr. 6, I. Et. — Hauptstr. Nr. 6, Chemnitz,
Langestr. Nr. 63.
HAMBURG: — Transitlager für Roh-Coffee — : TRIEST.

Wittig in Dresden, Schefelstr. 16, II., bei Geschlechts- u. Frauenkrank-
heiten, Verdauungs-, Weichstuh-, Blutarmuth, Blasenleiden, Harnröhren-
entzündung, offene Weinschäden, Salzfluß u. Folgen der Onanie. Zu spr. tägl. v. 9—3 Uhr

Die Lederhandlung

von **Eduard Arnold**
in Dresden-A., Breitestraße 17,
empfehle ich ihr gut sortirtes Lager von **Unter-**
und **Oberleder,** Herren-, Damen- und
Kinder-Schäften sowie Leisten in großer
Auswahl zu den billigsten Preisen. Herren-
Leisten à Paar 90 Pfg., Damen- à Stück
40 Pfg., Kinder- à Stück 25 Pfg. [30]

Für Stellmacher u. Drechsler
Eichen- und Eichenholz-Abfälle
(Speichen) billig und in größeren Posten
abzugeben. Dresden, Hohenthalplatz 5 G.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Wagenfett,

vorzügliche Qualität, Leder- und
Suffett, sowie Maschinen-
öl unter Garantie der ausgezeich-
netsten Schmierfähigkeit empfiehlt
zu billigsten Preisen

Hermann Uhlig,
Dresden-A.

Fabrik u. Kontor: Eiberg 6.

Für's Frühjahr
neue Muster in

Lama

zu **Jäckchen** in großer Auswahl,
Meter 175, 200, 230 Pf.
— **Ede** 100, 115, 130 Pf.
u. f. w.

Rockflanelle,

Rockdiagonal,

Cheviot (ungeraut),

Meter von 160 — 225 Pf.

— **Ede** 90 — 125 Pf.,

viele Neuheiten eingetroffen.

3/4 breite Flanelle

zu **Unterröcken** in rot, blau, grau, braun,
Meter 175 Pf. — **Ede** 1 M.

Friedr. Paul Bernhardt,

Dresden,

Schreibergasse 2.

[44]

Seidenwaaren

zu **Kleidern** und **Mänteln**, ohne Appretur
und nur aus guter Seide selbst gefertigt,
empfehle die **Seidenwaaren-Fabrik** von
Richard Clauss, Dresden,
Amalienstraße Nr. 1. I. Etage, Ecke des
Pirnischen Platzes. Verkauf en détail.

Nur einen Monat getragene

600 Pariser

Ueberzieher

nebst Anzügen und Konfirmanden-
Anzüge.

Große Auswahl:

Hosen, Röcke, Jaquettes, Westen,
sowie **Frack.**

Neue Güte, à 2 M. per Stück.

Dies alles zu den billigsten Preisen bei

H. J. Krawetz,

Dresden-A., Webergasse 18, I. Etg.

Tägl. geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.

Amerikanischen

Triumphhafer,

sehr ertragreich und wegen seines starken
Halms nicht lagernd, ganz besonders zu
Gemeinschaft zu empfehlen, kann zur Saat
ein Quantum, à Str. 15 Mark, abgeben

Vorwerk Oberhäslisch

bei Dippoldiswalde.

Ebenfalls ist auch **schwedischer**

Saathafer veräußlich. [74]

Futtermehl . . . à Str. M. 6.—

Rogettenkleie 4.80.

f. Weizenkleie 4.20.

böhm. Malzkeime 5.—

sowie alle andern Futterartikel empfiehlt

Emil Sauer, Webl., Futters u. Getreides-

handlung, Dresden-A., Heinrichstr. 16.

NB. Bei Posten entsprechend billiger.

Gänsefedern,

ganz neue, nur 1 M. 20 Pf. ein Pfund.

Diese Bettfedern sind von **grauen Gänsen,**

ganz neu und geschliffen, versende Proben

Post-Kost zu 10 Pfund und höher gegen

Postnachnahme.

J. Krasa, Bettfedern-Handlung,

Prag, Lange Gasse 14 neu (Wohnung).

Das Neueste der Saison

in Filzhüten für Herren und Knaben,
Konfirmanden-Hüte,
 sowie das Neueste in Mützen aller Art empfiehlt bei nur
 folgender Waare

Wilsdruff,
 am Markt.

Rudolf Springsklee,
 Kürschnermeister.
 Billigste Preise.

Grösste Auswahl.

Sammet- und Seidenwaaren,

schwarz und farbig, in nur soliden Qualitäten, für
 Braut-, Gesellschafts- und Straßenkleider. Sämtliche
 Stoffe sind bewährte Produkte renommirter Firmen, die
 selbst bei billigeren Qualitäten die größte Solidität besitzen.

Dresden,
 Webergasse 1,
 erste Etage,
 Seeuferstraße.

**Siegfried
 Schlesinger.**

Dresden,
 Webergasse 1,
 erste Etage,
 Seeuferstraße.

HARTWIG & VOGEL	
Dresden	empfehlen:
Dessert- u. Phantasie-Chocoladen	Bonbonnieren
Attrappen	Cartonnagen
Chocoladen, Cacaos, Confecturen.	
Chinesische Artikel etc.	

HAMBURG-AMERIKANISCHE PAQUETFAHRT-ACTIEN-GESellschaft



Direkte Postdampfschiffahrt
 von Hamburg nach Newyork
 jeden Mittwoch und Sonntag,
 von Havre nach Newyork
 jeden Dienstag,
 von Stettin nach Newyork
 alle 14 Tage,
 von Hamburg nach Westindien
 monatlich 3 mal,
 von Hamburg nach Mexico
 monatlich 1 mal
 Die Post-Dampfschiffahrt-Gesellschaft bietet bei aus-
 gesondelter Verabreichung, vorzüglichste Besorgungen
 und sowohl für Cajüte- wie Zwischendecks-Passagiere.
 Nähere Auskunft erteilt **Adolf Hessel**
 in Dresden, Altmarkt 16. [6]

Samen-Handlung

Dresden,
 Neustadt, am Markt 5.
 Gemüse und Blumen,
 Garten- und Wiesen-Gras.
 Acht Oberndorfer Runkeln,
 seideneisen steyerischen
Rothklee,
 Sorabella, Lupinen, Luzerne.
Arthur Bernhard.

Für Maler u. Maurer

empfehle ich mein großes Lager von
Wandschablonen,
Holzschablonen,
Abziehbogen für Holz,
Oelfarben, Lacke,
trockene Farben.
 Lager meiner Wandschablonen bei Herrn
Paul Gündel, Gänichen.
E. Kretschmar,
 Dresden, Freiburger Platz 1.

Goldhelle Rosinen,

à Pfd. 28 Pfg., bei 5 Pfd. billiger, bei
Richard Kecker,
 80] Dresden, Annenstraße 26.

Zu verkaufen
 1 Pferd, flotter Steber, mit Bret- und
 Planwagen, 8 Schweine verschied. Größen
 und 3 tragende Flegeln.
 Näheres in Kauf Nr. 27. [63]

Schwerhörigkeit.

Gehörübel aller Art,
 insbesondere hartnäckige oder veraltete
 Fälle, werden

durch meine Erfindung
 schnell und dauernd ge-
 bessert und geheilt.

Keine schmerzhaften Untersuchungen,
 Operation, Medizin etc.

Jeder kann meine Gebilde-Ver-
 handlungs- resp. Heilrichtung ganz
 seinem Leiden entsprechend
 anwenden.

Es existirt überhaupt nichts Aehn-
 liches. — Ueberall Beifall. Höchste
 Anerkennungen in wissenschaftl. ärzt-
 lichen Kreisen. Meine Erfindung ist
 patent-amtlich bekannt
 gemacht als

**Kaiserl. deutsch.
 Reichs-Patent
 Num. Nr. 4348.**
 Staatspatente an-
 gemeldet in allen Ländern.

Um den noch zu vielseitigen Wünschen
 und Anträgen nachkommen zu können,
 habe ich meinen

Aufenthalt verlängert.

Ich bin demnach noch bis 25.
 März täglich von 9 bis 1 und
 3 bis 6 Uhr in Dresden, im
 Hotel „Stadt Berlin“ (am
 Neumarkt), zu sprechen und laide fernere
 Gehörsleidende aus Stadt und Land ein.

Der Erfinder: **K. Schulze,**
 Gehör-Heilapparate-Fabrikant,
 Beyerlingen, Pr. Sachsen.

Spiritus 90 % . . . à Ltr. 50 Pf.,

echt Nordhäuser . . . 40 "

Korn-Branntwein . . . 22 "

im Ganzen billiger empfiehlt

Emil Müller,

Dresden, Rhänitzgasse Nr. 3.

Umzugs halber ist ein neues

Speiseservice,

Zwickauer Porzellan, für 12 Personen,
 eine Glasetage von Mahagoni,
 wie neu, sowie eine große Zink-
 Badewanne preiswerth zu ver-
 kaufen. Anzusehen von 11 bis 6 Uhr
 Dresden, Ferdinandstr. 3, 1.

Süddeutsche Handschuh-Filiale.

Handschuhe für Konfirmanden
Handschuhe in großer Auswahl,
Handschuhe für Herren in Biege,
Handschuhe Lamm u. Wildleder,
Handschuhe für Damen in weiß,
Handschuhe schwarz und farbig,
 für Kinder in allen
 Größen
 zu Original-Preisen
 Dresden, Marienstrasse 26.

Gesangbücher

und
**Einsegnungs-
 Geschenke**

in größter Auswahl empfiehlt
Julius Mähler,
 Dresden,
Wilsdruffer Strasse 26.

Rohe Kaffees

sowie
geröstete Kaffees,
gem. Zucker,
Brod-Zucker,
Hülsen-Früchte
 zu billigsten Preisen
 en gros & en détail empfiehlt

Victor Neubert,
 Dresden, 3 a. d. Kreuzkirche 3.

Erzgebirg. Blechwaaren,

sowie blaue Kochgeschirre.
 Um mein Lager schnellstens zu räumen,
 verkaufe bezeichnete Waaren zu und unter
 Selbstkostenpreis. Mein Stand befindet sich
 während des Marktes in der Friedrichs-
 Allee hinter der Kreuzkirche. Auch
 verkaufe meine 2 Buden mit oder ohne
 Waaren. Es ladet ein zahlreiches Publikum
 ergebenst ein
Louis Bley
 aus Beierfeld d. Schwarzenberg.

Nach den von mir in meiner eigenen
 Praxis sowohl, als auch von anderen
 Personen, welche den Mayer'schen
Brust-Syrup aus Breslau ge-
 braucht, gemachten Erfahrungen ist derselbe
 ein vortreffliches Hausmittel bei acuten
 und veralteten katarrhischen

Brustverschleimungen,
 sowie bei anderen Störungen in den Lungen
 und asthmatischen Beschwerden, sowie in
 Kurzatmigkeit und Brustkrämpfen.
 Ich kann deshalb Mayer's Brust-
 Syrup empfehlen.

Ordnung d. Gotha 58.
Dr. med. Krügelstein,
 Medicinalrath und Bezirks-Arzt.
 Lager halten in Fl. à 1 1/2 M.

Theod. Metzsch, Hauptstraße 16,
Herrmann Jancke, Sporerstraße,
Weigel & Zeeh, Marienstraße,
Herrmann Koch, Altmarkt.

Alle Sorten trockner Gemüse

kauft man am billigsten bei
E. Kramer, Flauen b. Dr.,
 Falkenstraße 11 (Ecke Dienertstr.).
 Reis, à Pfd. von 12 Pf. an,
 Linsen, à Pfd. 20 Pfg.,
 Goldhirse, à Pfd. 18 Pf.,
 Weiße Bohnen, à Pfd. 12 Pf.,
 Feine Grünkraut, à Pfd. 16—18 Pf.

Bestes Lederfett

für Geschirre, Riemen, Lederwerk aller Art,
Huffett, Wagenfett,
Maschinenöle,
 empfiehlt
Hermann Koch,
 Dresden, Altmarkt 10.
 [48]

Ein Whisky
 billig zu verkaufen Dresden-Neustadt,
 Sängerstraße 8. [86]

Auflage 344,000; das verbreitetste
 aller deutschen Blätter überhaupt
 außerdem erschienen Uebersetzungen
 in zwölf fremden Sprachen.



Die **Wochenblatt**
 illustrierte Zeitung für Lieb-
 liche und Handwerker.
 Monatlich zwei Nummern.
 Preis vierteljährlich M. 1.50
 — 75 Kr. Jährlich ein-
 schneien:
 24 Nummern mit Texten
 und Handarbeiten, enthal-
 tend gegen 2000 Abbil-
 dungen mit Beschreibung,
 welche das ganze Gebiet
 der Garderobe und Bekleidung für Damen,
 Mädchen und Knaben, wie für das ganze
 Kindesalter umfassen, ebenso die Bekleidung
 für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc.,
 wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
 alle Gegenstände der Garderobe und etwa
 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und
 Buntstickerei, Ramens-Stricken etc.
 Abonnement werden jederzeit angenommen bei
 allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
 Probe-Nummern gratis und franco durch die
 Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 36;
 Wien I, Operngasse 3.

Schöne Betten,

mehrere schwarze Kleider, auch andere Farben,
 in Wolle und Seide, goldene und silberne
 Uhren, Ringe, Kreuze, Broschen u. s. w.
 billig zu verkaufen Dresden, gr. Kirchgasse
 Nr. 2, im Laden. **W. Schelle.**

Für Anfänger

mit Materialwaarenhandel liefert voll-
 ständige Einrichtungen von 100 Mark an
 und höher unter billiger Bedienung
Dorschau,
 [89] Dresden, Freiburger Platz 23.

Fabriklager aller Sorten Syrup, das
 1 Pfd. zu 12, 16, 18, 20, 24 u. 30 Pfg.,
 für Wiederverkäufer billiger bei **Dorschau,**
 Dresden, Freiburger Platz 23.

Neue Maschinen,

das Pfund 30 Pfg., im Ganzen billiger, bei
Dorschau, Dresden, Freiburger Platz.

Balp. - Honig

im Ganzen u. Einzelnen billig bei **Dorschau,**
 Dresden, Freiburger Platz 23. [11]

Harmonikas,

neu, spotbillig, ein schönes Tubo, 25 M.,
 ein Waldhorn, 10 M., eine Trompete,
 5 M., eine Geige mit Bogen und Kasten,
 12 M., zwei Sittern, 15 und 13 M., zu
 verkaufen Dresden, gr. Kirchgasse Nr. 2,
 im Laden. **W. Schelle.**

Verkauf.

Eine vollständige Ladeneinrichtung
 zu Materialwaaren-Verkauf, sowie 2 franz.
 Gaudel'sche Billards mit Marmorplatte,
 Eisenbeinläden und sämtliches Zubehör,
 sind baldigst billig zu verk. bei **Moritz
 Patzig, Wilsdruff.** [62]

Ein Posten Hüte

in Stroh, Filz und Stoff, für Herren, Damen
 und Kinder, im Ganzen oder Einzelnen Stück
 von 20 Pfg. an zu verkaufen
 [53] Dresden, Sehnstraße 17, L.

Ein guter Wiener Flügel

steht im Auftrage billig zum Verkauf Dresden,
 Gerusstraße, im Odenm. [82]

Bachtröge

neuester Art empfiehlt den Herren Bäder-
 meistern sowie Haushaltungen und Schulen
 zur Ansicht bereit, auch Lager von **Böttcher-
 waaren** in Auswahl d. **Wilh. Müller,**
 Böttchermeister, Kößschenbroda.

Für Gemeinde-Vorstände etc.

Ein Schreibpult mit Aktenaufsatzschrank
 12 M., ein großer Schreibtisch mit Aufsatz
 15 M., div. Schreibsekretäre u. s. w.
 sehr billig zu verkaufen
 [40] Dresden, Langestraße 8.



Mehrere gute Dänische Arbeits-
 pferde, darunter 3 Paar egale, 5jährige,
 schöne, schnittige Dumbedänne, sehen zu
 solchem Preis zu verkaufen Dresden,
Martin Lutherstraße Nr. 7.

R. Stenzel.

Ein schönes, starkes
Pferd,
 vorzüglich als Kutschpferd, zu verkaufen in
Ricken Nr. 36. Otto.

Der Invalidendank für Sachsen
 hat sich bekanntlich die allgemein anerkannte und wohlunterstützte Aufgabe gestellt, zur Förderung der Erwerbsthätigkeit deutscher Invaliden ausschließlich zu wirken. Es werden deshalb seine Geschäftsbureau, als:
Annoucen-Expedition für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, sein kostenfreier **Stellennachweis** für Invaliden, sowie **Effekten-Kontroll-Bureau, Theaterbilletverkauf** für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater und seine **Kollektion der S. Sächs. Landeslotterie** angelegentlich empfohlen.
Bureau:
Dresden, Seestrasse 20, I.

1 Herrenschreibtisch, 1 Büffet, 1 zweithür. Kleiderschrank billig zu verkaufen Dresden, Bischofsweg 45, II.

Stroh und Heu
 kauft **Opitz, Dresden, Hospitalplatz**
 Ein Transport sehr schöne, junge, hochtrauende

Zuchtkühe
 stehen sehr preiswerth zum Verkauf bei **August Gössel** in **Lausa**. [41]

Junge Schweine
 zu verkaufen **Niedersiedlitz Nr. 30**.

Pferde-Verkauf.
 4 Stück frische **Dänen**, darunter ein zuverlässiger Einspänner, stehen zum Verkauf mit Garantie bei **C. Jedermann, Sohndorf** bei **Grosenhain**. [72]

Ein starker Läufer
 ist zu verkaufen in **Goppeln Nr. 7**.

Eine Partie hartes Holz
 liegt zum Verkauf in **Wachwitz Nr. 9**.

Eltern,
 welche gesonnen sind, ihre Kinder zum Besuche der ersten Bürgerschule in **Wilsdruff** zu geben, finden gute und preiswerthe Pension in einer gebildeten Familie **Wilsdruff**.
 Gest. Offerten unter **S. F.** in die Expedition dieses Blattes erbeten. [31]

Ein junger Mensch,
 welcher **Bäcker** werden will, findet ein Unterkommen in der **Bäckerei von Albert Sasse** in **Pieschen**, im **Kuchengarten**.

Ein tüchtiger **Stahlbauergehilfe**
 wird zum sofortigen Antritt gesucht.
 Auch wird ein kräftiger **Bursche**, welcher Lust hat die **Stahlbauerei** zu erlernen, unter günstigen Bedingungen daseibst angenommen.
August Krumbiegel, Stahlbauer, Wilsdorf bei **Possendorf**. [34]

2 Korbmacherhilfen,
 flotte **Schwingerbauer**, sucht **H. Laue, Köhlschbroda**. [36]

Eine Stallmagd
 mit guten Zeugnissen, welche gut melken kann, wird zum 1. April gesucht **Dresden, Borwerf Lämmchen**. [32]

Ein solides, an Ordnung gewöhntes **Dienstmädchen**
 wird gesucht.
Hofbrauhaus Cotta, Direktor Löhnert. [45]

Ein Mädchen,
 welches sich keiner Arbeit scheut, wird sofort oder später gesucht. **Niederlössnitz, mittlere Bergstraße 52**. [46]

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Kreissägenschnelder,**
 gelbt auf saubere Detailsarbeit, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, dauernde Stellung. Gest. Off. unter **W. H. 21** postlag. **Trachenberg** b. **Dresden** erbeten.

Gasthof Cotta. Morgen Sonntag Ballmusik.
 Ergebenst **Klinger**.

Heute Mittag entschlief nach kurzem Kranksein im 69. Lebensjahre **Herr Rentier Heinrich Adolph Merbitz** in **Plauen** bei **Dresden**, früher **Gutsbesitzer in Roditz** bei **Dresden**. Dieses zeigen statt besonderer Weibung tiefbetruht hierdurch an **die trauernden Hinterlassenen**. **Plauen** bei **Dresden**, **Chemnitzerstraße 33**, den 17. März 1887. Das Begräbniß findet **Montag**, den 21. d., **Nachmittags 1/2 2 Uhr**, vom **Trauerhause** nach dem **Trinitatiskirchhofe** statt. [81]

Burschen,
 welche **Ostern** die **Schule** verlassen, werden zu leichter **Fabrikarbeit** gesucht **Dresden, Königsbrücker Straße 32**. [107]

Gartenarbeiter.
 Ein junger Mann wird für dauernde **Garten- und andere Arbeit** gesucht in **Coffe- baude Nr. 33**. Weiteres daseibst.

Schuhmacherlehrling
 wird per **Ostern** gesucht.
Schuhmachermeister Sickert, Dresden: A., Poppitz 3. [59]

Ein **Stellmachergeselle**
 wird gesucht bei **Ernst Vogel, Pieschen**. [67]

Einen **Lehrling,**
 welcher Lust hat **Schuhmacher** zu werden, sucht **J. Strougal, Dresden, Gerichts- straße 16**. [79]

Eine **Magd** (15—17 Jahre alt) wird gesucht **Ein- denau Nr. 14** bei **Köhlschbroda**.

Ein schönes, geräumiges **Logis, Stube, Kammer, Küche** nebst **Zubehör**, sowie eine **Stube** mit **Kochofen** und **Kammer** für einzelne Frau zu vermiet. Näher **Köhlsch- broda, Serkowitzer Straße 4**. [87]

Coffeibaude.
 Der **Verein** der **Ordnungsparteien** in **Coffeibaude** beehrt die **patriotische Feier** des **90. Geburtstages** **Er. Majestät** des **Kaisers** im **hiesigen Gahnhofe** **nächste Mittwoch, den 23. März, Abends 7 1/2 Uhr**. Gäste von hier und aus der Umgegend sind **wilkommen**. **Der Vorstand**.

Jugendverein zu Schönfeld.
 Auf **Antrag** unterzeichneter Mitglieder soll **Sonntag, den 20. März, Nachmittags 3 Uhr, eine Hauptversammlung** stattfinden. Um **pünktliches Erscheinen** aller Mitglieder bitten **d. B.**
Gustav Roch, Max Mende, Richard Schmidt, Wilhelm Nix.

Gasthof Leutewitz.
 Morgen Sonntag **Ballmusik.**
 Achtungsvoll **E. Müller**. [95]

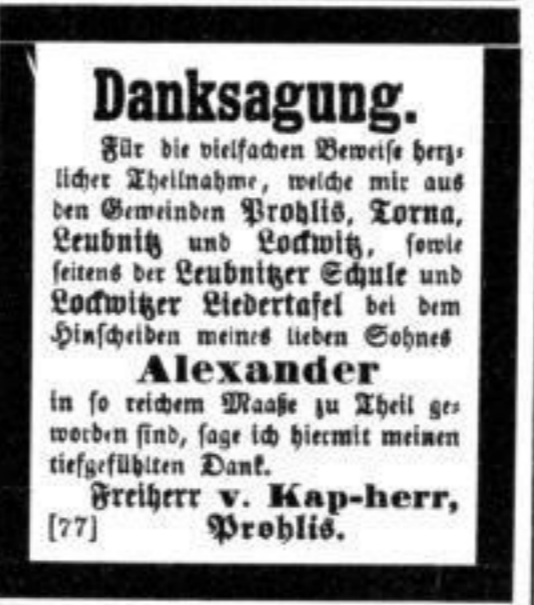
Gasthof Cossebaude.
 Sonntag, den 20. März, **letzte Ballmusik** vor dem **Ostereiste**, wozu **freundlichst einladet** **E. Herr**.

Gasthaus Merbitz.
 Morgen Sonntag **Tanzmusik.**
Aug. Scharfe. [97]

Herzinnigsten Dank.
 Für die vielen Beweise **herzlicher Liebe** und **Theilnahme** beim **Tode** und **Begräbniße** unseres **theuren**, so früh dahingeschiedenen **Sohnes, Satten und Vaters**, des **Wirthschaftsbesizers Friedrich August Schumann**, drängt es unsere **Herzen**, allen **Nachbarn, Freunden** und **Bekanntem** unsern **innigsten Dank** darzubringen. **Sohlis, am 12. März 1887.**
Die trauernden Hinterlassenen.

Todesanzeige.
 Verwandten und **Freunden** hierdurch die **Nachricht**, daß unser **guter Vater** und **Groß- vater**, der **Gutsausdügler Johann Gottfried Schulze**, am **Donnerstag**, den 17. d. M., **sanft ver- schieden** ist. Die **Beerdigung** findet **Sonntag** **Nachm. 2 Uhr** vom **Trauerhause** aus statt. Um **stilles Beileid** bitten **Niedergöhlis** bei **Dresden**, den 18. März 1887.
die trauernden Hinterlassenen.

Danksagung.
 Für die **vielfachen Beweise** **herz- licher Theilnahme**, welche mir aus den **Gemeinden Prohlis, Lorna, Leubnitz** und **Lochwitz**, sowie seitens der **Leubnitzer Schule** und **Lochwitzer Liedertafel** bei dem **Hinscheiden** meines **lieben Sohnes Alexander** in so **reichem Maße** zu **Theil** ge- worden sind, sage ich **hiermit** meinen **tiefgefühlten Dank**.
Freiherr v. Kap-herr, Prohlis. [77]



Herzlicher Dank.
 Es kann am **Abend** leicht anders werden, als es am **frühen Morgen** war; dies haben wir zu **unserm Schmerz** am 12. d. M. er- fahren müssen. Unser **guter Gatte, Vater** und **Schwiegervater**, der **Gutsbesitzer Johann Traugott Schramm**, welcher am **genannten Tage** noch **froh und heiter**, wie er ja **immer**, seine **Arbeit** ver- richtete, wurde **balde**, nachdem er von **des Tages** **Lasten** auszurufen gedachte, vom **Schlage** getroffen und **uns plötzlich** durch den **Kob** entrisen. Erfüllt vom **tiefften Weh** über diesen **schweren Verlust**, haben wir **aber** aus dem **Kreise** seiner **vielen Freunde, Nachbarn** und **Bekanntem** so **vielen Beweise** **christlichen Mit- gefühls** erfahren und **ist** dem **Heimgangenen** durch **kostbaren Sarges** und **Grabeschmuck** und die **zahlreiche Begleitung** zum **Friedhofe** so **viel Ehre** erwiesen worden, daß man nicht anders konnte, als sich sagen: **Wie haben sie ihn doch so lieb gehabt!** Nehmen Sie **Alle** dafür unsern **herzlichsten Dank**. **Vorzüglich** **Herrn Pastor Schubert** für die **erbauliche** und zu **Herzen gehende Rede**, welche unseren **tiefbetrübtesten Seelen** so **himmlischen Trost** verlieh. **Dank** auch **Herrn Kantor Weller** für die **erhebenden Gesänge**, mit welchen der **Verbliebene** zur **ewigen Ruhe** bekräftet wurde. **Ferner** **Dank** dem **land- wirthschaftlichen Beirein** für das **freiwillige Tragen** und das **zahlreiche Geleit** zur **letzten Ruhestätte**. **Die** **aber**, **geliebter Entschlafener**, rufen wie in **Deine Brust** nach: **„Ruhe sanft“**. **Langebrück**, den 18. März 1887.
Die tieftrauernden Hinterlassenen. [73]

Gasthaus Bannewitz.
 Sonntag, den 20. März, **starkbesetzte Ballmusik**, wozu **ergebenst einladet** **Bruno Daus**.

C. G. H.
 Sonntag, den 20. März. [47] D. B.

Sonntag, den 20. März,
 wozu **freundlichst einladen** **d. B.**
 Gäste, durch **Mitglieder** ein- geführt, sind **wilkommen**.

Kirchliche Nachrichten.

Am **Sonntag** **Altare**, den 20. März 1887.
Kreuzkirche. Früh 8 Uhr halten **Pastor, Archi- diaconus** und **Diaconus** **Beichte** und **Kommun- ion**. **Vorm. 9 Uhr** **Herr Pastor Dr. Kromm- holtz**. **Mitt. 1/2 12 Uhr** **Kinder Gottesdienst**: **Herr Diaconus Heise**. **Abds. 6 Uhr** **Derfelbe**.
Kirchengemeinde St. Jakob. In der **Stifts- kirche** (**Stiftsstraße 18**). Früh 8 Uhr **Beichte** und **Abendmahlsfeier**: **Herr Pastor Gähler**. **Vorm. 9 Uhr** **Derfelbe**. **Mitt. 1/2 12 Uhr** **Kinder Gottesdienst**: **Herr Diaconus Dreese**. **Abds. 6 Uhr** **Beichte** und **Abendmahlsfeier**: **Herr Pastor Gähler**.
Sof- und Sophienkirche. Früh 8 Uhr halten **beide** **Gosprediger** in ihren **Sakristeien** **Beichte** und **darauf** **gemeinschaftlich** **Kommunion**. **Vorm. 9 Uhr** **Herr Oberhofprediger D. Rahl- schütter**. **Mitt. 1/2 12 Uhr** **Herr Diaconus Richter**. **Abds. 6 Uhr** **Postfontanadaht**: **Herr Gosprediger D. Küling**.
Frauenkirche. **Vorm. 9 Uhr** **Herr Diaconus Wedemann**; **nachher** **Beichte** und **Kommunion**: **Derfelbe**. **Abds. 6 Uhr** **Herr Stiftsprediger Koal**.
Johanneskirche. Früh 8 Uhr **Abendmahls- Gottesdienst**: **Herr Archidiaconus Nicolai**. **Vorm. 9 Uhr** **Herr Stiftsprediger Koal**. **Mitt. 1/2 12 Uhr** **Herr Kandidat rev. min. Wollenstein**. **Abds. 6 Uhr** **Herr Diaconus Siegert**.
Verfaal des Ehrlich'schen Stifts, Hoch- mannsstraße 26. **Vorm. 10 Uhr** **Kinder- Gottesdienst**: **Herr Stiftsprediger Schudert**.
Kirche zu Neustadt. Früh 7 Uhr **Abendmahls- feier** in der **Sakristei**: **Herr Diaconus Gein- mann**. **Vorm. 9 Uhr** **Herr Pastor D. Sulze**; **nachher** **Beichte** und **Abendmahlsfeier**: **Der- selbe**. **Mitt. 1/2 12 Uhr** **Konfirmationsgottes- dienst**: **Herr Pastor Dr. Sturm**. **Abds. 6 Uhr** **Herr Diaconus Wolff**; **nachher** **Beichte** und **Kommunion**: **Derfelbe**.
Kirchengemeinde St. Pauli im **Schulsaale** am **Königsbrücker Platz**. **Vorm. 9 Uhr** **Herr Pastor Dr. Apfelfeldt**. **Abds. 6 Uhr** **Herr Diaconus Forberger**.
Kirchengemeinde St. Petri im **Turmsaale**, **Ran- torfstraße 44**. **Vorm. 9 Uhr** **Herr Pastor Dr. Albert**; **nachher** **Beichte** und **Abend- mahlsfeier**.
Kreuzkirche. Früh 8 Uhr halten der **Superin- tendent** und die **Diaconen** in ihren **Kapellen** **Beichte**; **darauf** am **Altare** **Kommunion**. **Vorm. 9 Uhr** **Herr Superintendent D. Dibelius**. **Bocher 1/2 9 Uhr** hält **Herr Diaconus Dr. Neubert** in seiner **Kapelle** **Beichte**. **Für** die **hieran** **Theilnehmenden** **findet** die **Abend- mahlsfeier** **nach** der **Predigt** statt. **Vorm. 11 Uhr** **Gottesdienst** in **wendlicher Sprache**; **Leichtrede**: **Herr Pastor Lic. Jannich** aus **Sössa**; **Predigt**: **Herr Pastor Siefert** aus **Schwölitz**. **Abds. 6 Uhr** **Herr Diaconus Dr. Neubert**.
Turnhalle an der **Sebanstraße**. **Vorm. 1/2 10 Uhr** **Gottesdienst**: **Herr Archidiaconus Lic. Kühn**.
Verfaal in Pöbitz. Früh 8 Uhr **Beichte** und **Kommunion**. **Vorm. 9 Uhr** **Gottesdienst**: **Herr Diaconus Walther**. **Nachm. 3 Uhr** **Kinder Gottesdienst**.
Verfaal in Bannewitz. **Vorm. 9 Uhr** **Gottes- dienst**: **Herr Diaconus Freyberg**.
Schulsaal in Strehlen. **Vorm. 9 Uhr** **Gottesdienst**, **dann** **Beichte** und **Kommunion**: **Herr Diaconus Richter**.
Schulsaal in Grana. **Vorm. 10 Uhr** **Gottes- dienst**, **dann** **Beichte** und **Kommunion**: **Herr Diaconus Heyer**.
Kathäuskirche. Früh 8 Uhr **Beichte** am **Altare**: **Herr Dial. Bauer**; in der **Sakristei**: **Herr Diaconus v. Seyditz**. **Vorm. 9 Uhr** **Herr Diaconus Bauer**. **Abds. 6 Uhr** **Herr Diaconus v. Seyditz**.
Grüßerkirche in Striesen. **Vorm. 9 Uhr** **Einweihung** des **Herrn Hilfsprediger Herbig** durch **Herrn Oberkonsistorialrath Superin- tendent D. Meier**. **Nachm. 2 Uhr** **Kinder- Gottesdienst**: **Herr Kirchenrath Dr. Haffe**. **Abds. 6 Uhr** **Gottesdienst**: **Herr Pastor Dr. Belfe**.
Briegnitz. **Predigt**: **Herr Hilfsgeistlicher Hieronymus**. **Vorm. 8 Uhr** **Beichte**.
Gostertwisch-Pöbitz. **Vorm. 9 Uhr** **Gottes- dienst** in **Pöbitz**. **Nachm. 3 Uhr** **Fasten- beten** für **Gostertwisch** und **Niederpöbitz** in der **Kirche** zu **Gostertwisch**.
Raditz. Früh 1/2 9 Uhr **Beichte**: **Herr Pastor Henrich**. **Vorm. 9 Uhr** **Predigt**: **Herr Dial. Richter**. **Nachm. 1 Uhr** **Prüfung** der **Kon- firmanden** und **war** der **Söhne**. **Im Ver- faale** zu **Briegnitz**: **Nachm. 5 Uhr** **Beichte** und **Kommunion**: **Herr Pastor Henrich**.
Lochwitz. **Vorm. 9 Uhr** **Predigt**: **Herr Pastor Kretschmar**. **Nachm. 2 Uhr** **Prüfung** der **männlichen Katechumenen** vor **versammelter** **Gemeinde**: **Herr Hilfsgeistlicher Dämmer**.
Pieschen. **Vorm. 9 Uhr** **Predigt**: **Herr Ober- lehrer Israel** aus **Dresden**. **Darnach** **Beichte** und **Kommunion**. **Nachm. 2 Uhr** **Prüfung** der **weiblichen Katechumenen**.
Plauen b. Dr. **Vorm. 1/2 9 Uhr** **Beichte**; **9 Uhr** **Gottesdienst**: **Herr Pastor Heydenreich** aus **Leubnitz**. **Nachm. 1/2 12 Uhr** **Kinder Gottesdienst**.